

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

151. Jahrgang

Oldenburg, 20. Oktober 1999

Nummer 10

## Neue Brücken bauen

Feier zum 3. Oktober im Simon-Dach-Haus in Memel

VON KARSTEN WOLFF

Zum dritten Mal wurde der Tag der deutschen Einheit im Simon-Dach-Haus begangen. Magdalena Piklaps, die Vorsitzende des Vereins der Deutschen, konnte unter den Gästen auch den Bürgermeister der Stadt Klaipeda/Memel sowie Vertreter der deutschen Botschaft in Wilna und Angehörige verschiedener Minderheiten begrüßen. Gleichzeitig wurde an diesem Tag eine Plakatausstellung eröffnet, die den rasanten baulichen Wandel der neuen Hauptstadt Berlin zeigt.

Die Festrede hielt Ruth Kibelka, Leiterin des Thomas-Mann-Hauses in Nidden. Sie hob hervor, dass der 3. Oktober 1990 als offizieller Tag der Vereinigung im Schatten des Mauerfalls vom 9. November 1989 steht. Frau Kibelka erinnerte an die Aufbruchstimmung in Litauen vor zehn Jahren, die Gründung des Vereins der Deutschen und die Einweihung des Ännchen-Denkmal.

Die neue „Berliner“ Republik, so die Rednerin, sei zur Zeit stark mit sich selbst beschäftigt, so dass die Perspektiven innerhalb Europas noch nicht voll erkannt und begriffen würden. Die Verlagerung der Hauptstadt um 600 Kilometer östlich sei ein weitreichender Schritt, Berlin werde das „Tor zum Osten“, hier entstehe eine Brücke, die auch für die östlichen Staaten große Chancen biete. Auch in Litauen gebe es viele Veränderungen, wofür ebenfalls noch mehr geworben werden solle.

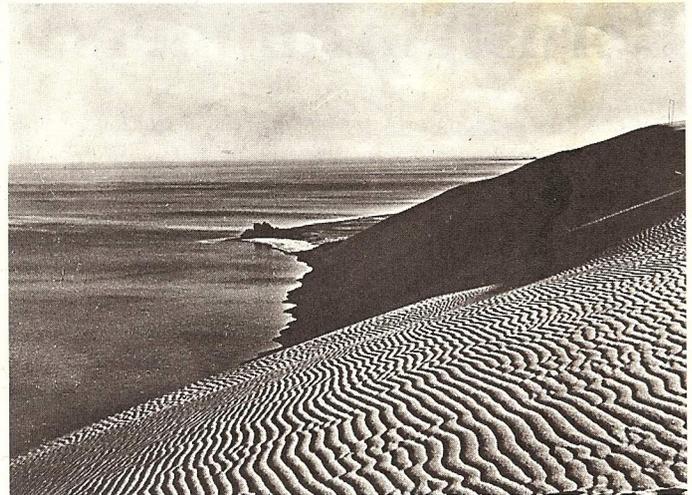
Die Anzahl der deutsch-litauischen Beziehungen in der Region sei ansehnlich. Es sind hier viele Brückenbauer zu finden: Lehrer, Dozenten, Kulturbefragte und natürlich auch die Gastgeber an

diesem Tag, der Verein der Deutschen. Allen wünschte Frau Kibelka abschließend stabile Beziehungen und förderliche Kontakte.

Umrahmt wurde die Feier von dem Ensemble Fokolare, das zum Anlass passend ein festliches Programm barocker Weisen von Bach, Händel, Scarletti u.a. vortrug. Anja Ketzler, die als Kulturbefragte des Vereins der Deutschen den Abend auf sympatische Weise moderierte, verwies abschließend noch auf die deutsche Radiosendung, die nun jeden 1. Sonntag im Monat um 17 Uhr auf Radio Bumsas ausgestrahlt wird. Nachfolgend wurden die rund 60 Gäste zu einem Umtrunk und Imbiss eingeladen.

## Angehörige von Kriegstoten gesucht

Der Volksbund Deutsche Kriegsopferfürsorge weihte am 29. August und 4. September 1999 die Soldatenfriedhöfe in Narva/Estland (Narvafront) und in Saldus/Lettland (Kurlandfront) ein. Leider hat der Volksbund nur relativ wenige Anschriften von Angehörigen der Soldaten, die dort gekämpft haben. Sollten Sie in diesen Gebieten einen Angehörigen im Krieg verloren haben, so teilen Sie bitte dem Volksbund Ihre Anschrift sowie Namen und Geburtsdatum Ihres gefallenen oder vermissten Angehörigen mit. Der Volksbund prüft dann, ob der Umbettungsdienst das Grab finden und eine Überführung auf einen der Friedhöfe veranlassen konnte. Bitte schreiben Sie an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Werner-Hilpert-Straße 2 in 34112 Kassel.



## Dünen auf der Nehrung schrumpfen weiter

Aus Kaliningrad/Königsberg erreicht uns über die „Frankfurter Rundschau“ der folgende Beitrag von Roland H. Knauer der sich überwiegend mit dem russischen Teil der Kurischen Nehrung befasst:

Wie ein Stück Sahara zwischen Nadelwäldern und Meer wirkt die mächtige Wanderdüne. Mehr als 40 Meter ragt sie über die Wasserfläche des Kurischen Haffs. Jedes Jahr aber werden es ein paar Zentimeter weniger, denn die Wanderdüne auf der Kurischen Nehrung im einstigen Ostpreußen und heutigen Oblast Kaliningrad ist von ihrem Nachschub abgeschnitten. „Wir müssen der Natur wieder ihren Lauf lassen“, sagt Alfred Schumm vom Ostsee-Büro des World Wide Fund für Nature (WWF) in Stralsund.

Wind und Wellen haben in den vergangenen 8 000 Jahren in der Ostsee eine 96 Kilometer lange aber nur 350 bis 4 000 Meter breite Landzunge vor dem Mündungsge-

biet der Memel geschaffen. Und jedes Jahr schiebt sich die Spitze der Landzunge um vier bis sechs Meter weiter vor. Denn ein stetiger Westwind treibt Wasser in Richtung Nordosten und trägt den Sand mit sich, der sich dann im Strömungslee des Festlandes ablagert.

Zwischen Festland und Landzunge entstand das Kurische Haff. Es ist heute fast vollständig von der Ostsee abgeriegelt. Die Memel hält zumindest einen Durchgang offen. Langsam wandelt sich das Haff zu einem Süßwassersee. Der Wind trägt Sand in das Haff, lässt es allmählich verlanden. Auf der Nehrung selbst türmt er den Sand zu hohen Dünen auf, die langsam ostwärts wandern. Mit der Anpflanzung von Wäldern haben die Menschen erfolgreich versucht, die Wanderdünen aufzuhalten. Auf der litauischen Seite sind zwölf Prozent und auf der russischen Seite 23 Prozent der Nehrung noch mit Wanderdünen bedeckt.

Sie beherbergen einmalige Lebensgemeinschaften aus →

Trockenrasen, Thymianheiden, Silbergrasfluren, Wiesen, Mooren, Bruchwäldern und Niedermooren. Allein 632 Gefäßpflanzen, 45 Moos- und 48 Flechtenarten wachsen auf den Wanderdünen und ihren Randbereichen. Die hellen Flächen der Dünen dienen Zugvögeln als Orientierungspunkte. Den über den Sandflächen entstehenden Aufwind nutzen sie, um ihre Kräfte zu schonen, Deiche verhindern,

dass der Wind die Düne mit Sand versorgt. Sie müssten zurückgebaut werden, so Schumm. Gemeinsam mit russischen Partnern versucht er, den Nationalpark auf den Kurischen Nehrung in ein Schutzgebiet mit internationalen Standards zu verwandeln. Das würde den Schutz der Wanderdüne einschließen. Ein solcher Nationalpark, so Schumm, würde mehr Touristen in die Region locken.

## Rekonstruktion des Bernsteinzimmers

Deutsche Ruhrgas sponsert die Wiederherstellung mit 6,5 Millionen Mark

Das legendäre Bernsteinzimmer soll im Katharinenpalast bei St. Petersburg bald in neuem Glanz erstrahlen. Vertreter der deutschen Firma Ruhrgas sowie des russischen Kulturministeriums haben Anfang September in St. Petersburg einen Sponsorenvertrag unterzeichnet. Demnach stellt das Essener Unternehmen rund 6,5 Millionen Deutsche Mark für die Wiederherstellung zur Verfügung. Russische Experten hatten 1997 nach 18-jähriger Dauer ihre Rekonstruktionsarbeiten abgebrochen.

Der Nachbau des oft als „Achtes Weltwunder“ bezeichneten Zimmers soll im Jahr 2003 zum 300. Jahrestag der Grundsteinlegung der Stadt St. Petersburg vollendet sein.

Dem barocken Bernsteinzimmer wird eine starke symbolische Bedeutung für die deutsch-russischen Beziehungen beigemessen: Es war 1941 von deutschen Soldaten im Katharinenpalast von Zarkoje Selo bei St. Petersburg demontiert und nach Westen gebracht worden. In den letzten Kriegsmontaten verschwand die unschätzbar kostbare Wandtafelung spurlos. Unmittelbar nach Kriegsende war angenommen worden, dass das 1716 von Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. an den russischen Zaren Peter I. geschenkte Bernstein-Kabinet im Stadtschloss von Königsberg verbrannt sei. Experten und „Schatzsucher“ aller Art verfolgen dennoch bis heute hunderte von Theorien, wonach das ungewöhnlich Kunstwerk in Bergwerksstollen oder Geheimdepots möglicherweise den Krieg überdauert hat.

Andeutungen des russischen Präsidenten Boris Jelzin bei seinem Besuch in Deutschland 1991 hat-

ten für neue Spekulationen über den mysteriösen Verbleib des „Schatzes“ gesorgt. Auch das überraschende Auftauchen eines wertvollen Mosaiks und eines Tisches aus dem Bernsteinzimmer vor zwei Jahren in Bremen und Berlin sorgten für neues Aufsehen.

Jede Suche nach dem Original zu Wasser und zu Land ist bisher allerdings erfolglos geblieben.

(dpa/jl) Baltische Rundschau

## Wahlen in Deutschland

In einer vom Föderalismus geprägten Demokratie, wie sie die Bundesrepublik Deutschland darstellt, sind die verantwortungsbewussten Bürger bei der Standortbestimmung und der durch die Wähler erfolgenden Einschätzung der politischen Parteien nicht nur auf demoskopische Umfragen und Ergebnisse angewiesen, sondern sie können sich auch ein entsprechendes Bild von der jeweiligen Lage durch die häufigen Wahlen machen. Allein innerhalb weniger Wochen wurden oder werden vier Landesparlamente neu gewählt, dazwischen stehen auch noch die nicht unwichtigen Wahlen auf kommunaler Ebene auf der Tagesordnung.

Bereits im Juni ds. Jahres wurde in dieser Zeitung unter dem Titel „Stimmungsbarometer in Deutschland“ ein Umschwung zugunsten der Christdemokraten aufgrund bereits vorliegender Wahlergebnisse und anderer Erhebungen konstatiert, der in jüngster Zeit seine eindeutige Bestätigung erhalten hat.

Es ist gerade ein Jahr her, dass die CDU/CSU eine herbe Wahl Niederlage hinnehmen musste. Doch

der Euphorie bei der Einschätzung der neuen Regierung folgten sehr bald Ernüchterung, Unverständnis und Unmut. Die Kritiker finden sich nicht nur innerhalb der Opposition, sondern häufig in den Reihen der Regierungsparteien. Die Sozialdemokratische Partei erlebt zur Zeit eine Talfahrt, die in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland einmalig ist.

Die Gründe hierfür sind vielschichtig und werden - je nach dem Standpunkt des Einzelnen - verschiedenartig interpretiert. Zunächst lag es wohl daran, dass die jetzige Regierungskoalition in ihrer Zusammensetzung überraschend an die Schalthebel der Macht kam. Es rächte sich, dass vor der Bundestagswahl im vergangenen Herbst, die im Vorfeld weitgehend von den Medien geprägt und gesteuert wurde, die sachliche Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner um des sicher geglaubten Erfolges willen unterblieben war. Für die SPD bedeuteten 16 Jahre ohne Regierungserfahrung eine Hypothek, die nicht so schnell abzubauen

war. Es kam hinzu, dass Wahlversprechen - wie im übrigen nach jeder Wahl - nicht eingehalten werden konnten.

Eine weitere Belastung stellt die Notwendigkeit dar, in Zukunft auf Regierungsebene unter allen Umständen zu sparen. Der größte Teil der deutschen Bevölkerung sieht das genauso. Nur wenn es um die Konkretisierung dieses Vorhabens geht, scheiden sich die Geister, gibt es eine Vielzahl von Rezepten, die dem Bürger den Durchblick verwehren.

Somit wird der Problemdruck in Deutschland immer größer. Mit jeder weiteren Wahlschlappe wird der Spielraum für die Regierenden weiter eingeengt. Die Opposition sollte dem nicht sorglos oder gar mit Schadenfreude zusehen, sondern innerhalb der Verfassungsgremien in gemeinsamer Anstrengung der großen Parteien langfristige und brauchbare Lösungen auf allen Gebieten erarbeiten. Die Bereitschaft hierzu scheint auf beiden Seiten vorhanden zu sein. H.O.

## Abschied von Königsberg

Der Rostocker Pastor Peter Wittenburg war drei Jahre als Probst der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kaliningrad/Russland, dem früheren Königsberg, tätig. Am Reformationstag 1998 ist er nach Mecklenburg zurückgekehrt.

Wir zitieren hier aus einem Interview: „Erinnern Sie sich an Höhepunkte Ihrer Dienstzeit?“

Antwort: „Im Juli 1998 wurde ich gebeten, das Kriegsgräberfeld in Fischhausen/Promorsk einzuweihen, gemeinsam mit dem deutschen Botschafter und dem orthodoxen Popen Sofronin. Die deutschen Soldaten, die dort nun ihre letzte Ruhestätte gefunden haben,

sicherten Anfang 1945 den Rückzug der deutschen Zivilbevölkerung aus Königsberg über Pillau. Da sind auf beiden Seiten viele tausende Soldaten gefallen, russische wie deutsche. Dass ich nun aufgefordert war, ein Segensvotum zu sprechen, zusammen mit einem russischen Priester, mit russischen Militärs, das hat mich ganz stark bewegt. Als dann von einer russischen Militärkapelle unsere Nationalhymne gespielt wurde, mußte ich wirklich mit den Tränen kämpfen.

Und dann erinnere ich mich, wie wir im vorigen Jahr des tausendsten Todestages des heiligen Adalberts gedachten, Höhepunkt

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.  
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29. Vormalis Siebert, Memel/Oldenburg.  
Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirksparkasse Weinheim.  
Redaktion: Bernhard Maskallis - Chefredakteur -, Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. u. Fax 0441/61228, Karsten Wolff - Kultur -, Hofstraße 50 c, 48167 Münster, Tel. 0 25 06 / 30 25 74  
Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9358513, Fax 0441/9358515. Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postcheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946,307, Werbedruck Köhler.  
Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 4,00 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 48 DM.  
Ausland ohne Luftpost 57,60 DM jährlich; Ausland mit Luftpost 68,00 DM jährlich.  
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).  
Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

war der 20. April 1997, an dem ich mit dem katholischen Erzbischof von Moskau dort in Tenkiten an der Samlandküste, wo nach der Überlieferung Adalbert erschlagen wurde, das zehn Meter hohe Kreuz geweiht habe. Betrübtlich ist sicher die gesamte wirtschaftliche und politische Situation hier, aus der sich dann auch Tiefpunkte ergeben. Zum Beispiel mußte ich eine Mitarbeiterin entlassen, die Urkundenfälschung begangen und in die Kasse gelangt hatte.“ (KK)

## Besuch in Saugen

VON ANNA LICHTENHAHN

Am 30. August fuhren wir mit der Fähre St. Petersburg in Richtung Memel. Als wir im Hafen eintrafen und die Kontrolle durch den litauischen Zoll hinter uns hatten, begaben wir uns zum Hotel Klaipe. Noch am selben Tag fuhren wir in mein Heimatdorf Saugen über Prökuls, Willkieten, Kebbeln und Mantwieden.



Saugen, alte Schule

Aus weiter Entfernung sahen wir schon den Kirchturm der Saugener Kirche. Es ist schon sehr bewegend, den Ort der Kindheit und der Jugend nach so vielen Jahren wieder zu sehen. Immer noch rauschen die Wälder der Jonischker- und Norkeiter Forst ihr uraltes Lied. Wo schwere Kaltblüter-Pferde die Felder bestellen, noble Kutschen die Hochzeitspaare in die Kirche führen, da sind heute Panjewagen mit einem kleinen Pferdchen auf der Straße. Nach der Auflösung der Bendrowe nahmen die Bauern so viel Land, wie sie bearbeiten konnten. Auf den Weiden grast eine Kuh und ein Kälbchen. Nur selten sieht man auf den Weiden eine Kuhherde. Ziegen sind sehr beliebt, denn Ziegenfutter gibt es überall. Die Kartoffelernte wird wie früher von der ganzen Familie mit der Hacke vollzogen. Die großen Bauerngrundstücke sind nicht mehr, z.B. Kesslau, Kombarzky, Michel, Gerteit. Die alte



Bahnhof Kukoreiten

Saugener Schule ist zwar bewohnt, aber sehr renovierungsbedürftig. Die Gastwirtschaft Mickschat steht nicht mehr, nur die Hälfte des Hauses, früher Isack. Wo die Gastwirtschaft Schwelnus war, befindet sich die neue große Schule. Abendrot ist ein Kinderheim. Die Mühle Pade ist meines Erachtens noch im Betrieb. Der Zaun des Saugener Friedhofs ist noch teilweise vorhanden. Hohe Bäume werfen Schatten auf einige wenige Kreuze. Der Kukoreiter Friedhof sieht etwas besser aus, aber auch mit Gestrüpp überwachsen. Die Saugener Kirche ist renoviert und bestens gepflegt. Das trifft auch für das Gemeindehaus und für das Pfarrhaus zu.

Geht man zum Kukoreiter Bahnhof, stehen auf der linken Seite neue schöne Einfamilienhäuser. Alle alten Häuser stehen nicht mehr. Auf der rechten Seite ist eine kleine Tankstelle. Aber mittendrin umgeben von neuen Häusern stehen die vier Siedlungshäuschen, die Krieg und die Nachkriegszeit gut überstanden haben. Der Bahnhof ist noch wie früher in Betrieb und ist eine Station für Memel und Heydekrug. Am Bahnhof stehen noch die Häuser Liedke und das Wohnhaus für die Angestellten des Bahnhofs. Mikoteit steht nicht mehr.

Im großen und ganzen kann man sagen, Saugen ist neu erstanden. Aber alles verändert sich. Nichts bleibt wie es war. Auch in Litauen ist die Zeit nicht stehen geblieben. Meine Gedanken weilten in der Vergangenheit. Wo sind sie geblieben, die in diesem schönen Fleckchen Erde einst gewohnt haben? Wohin hat das Schicksal sie verschlagen? Hat sie der Strom vom Ufer abgetrieben oder haben sie ihr Glück gefunden.

Nun fuhren wir weiter nach Heydekrug. Wie oft bin ich als junges Mädchen die Strecke mit dem Fahrrad gefahren. Die Straße wird

von grünen Birken umsäumt, sind dicker und höher geworden. An einigen Stellen sind kleine Wäldchen entstanden. Wird man die alten vertrauten Plätze wiedererkennen? In der Stadt pulsiert das Leben wie früher. Aber es sind fremde Menschen, fremde Sitten und Gebräuche. Wir sahen uns die Herder-Schule an, die ehemalige litauische Mittelschule und die Kirchen, auch die Kirche in Werden. Im Vorbeifahren erblickten wir das Sudermann-Denkmal. Am Bahnhof hielten wir uns eine Weile auf zum Fotografieren. Wir fuhren weiter nach Jugnaten, das sich durch die damalige Kolchose weiterentwickelt und vergrößert hat. Man kann sagen, Jugnaten ist ein gepflegtes Dorf. Besonders hervorzuheben ist das Sanatorium mit der großen Parkanlage. Gäste sind zu jeder Zeit willkommen.

Der Tag ging zur Neige. Die Wälder glühten im letzten Schein der Sonnenstrahlen. Alles in allem war das Wiedersehen mit der Heimat ein unbeschreibbares Erlebnis. Ich war glücklich, noch einmal den Atem dieses Fleckchens Erde zu genießen.



Motorboot „Drawöhne“ im König-Wilhelm-Kanal bei Starrischken. Bild Ulpins

## Willkischker Pfarrer aus Sachsen-Anhalt

Unter dem Motto „Gedenken und Informieren“ war bis zum 6. Oktober 1999 in der Berliner Versöhnungsgemeinde (Wedding, Bernauer Straße 111) die Wanderausstellung des Brüsewitz-Zentrums und der Stadt Zeitz zu sehen: „Die Selbstverbrennung von Pfarrer Oskar Brüsewitz - Ursachen, Hintergründe und Folgen“ wurden auf 20 Schautafeln dargestellt.

Nicht allein Leben und Wirken des aufrechten Gottesmannes aus Willkischken/Memelland wurden mit Texten und Bildern in die Gegenwart geholt; anhand von Stasi-Dokumenten konnten auch die Kirchenpolitik der SED in dieser Zeit und die „Zersetzungsmethoden“ des Apparates nachvollzogen werden. Druck auf Verantwortliche in den Kirchenleitungen, Bespitzelungen, Verleumdungen - das gesamte Reservoir der Unterdrückung und Einschüchterung wurde herangezogen.

Besonders interessant waren die Reaktionen auf Brüsewitz' Selbstverbrennung dargestellt. Von dem Wort der Kirchenleitung an die Gemeinden über die schäbigen Verunglimpfungen im „Neuen Deutschland“ bis hin zu den Stellungnahmen im Westen. Auch die späteren Ereignisse waren dokumentiert. Es hagelte Beschwerden im Sekretariat des Kirchenbundes bei Manfred Stolpe (heute Ministerpräsident in Brandenburg), mutig predigten Prof. Richard Schröder (nach der Wende SPD-Fraktionsvorsitzender in der letzten DDR-Volks-

# Mit dem Wohnmobil nach Heydekrug

VON SYLVIA DIENST

Ich gehöre zum Jahrgang 1962 und wurde in Sachsen Anhalt geboren. Im August 1999 fuhren mein Ehemann und ich, unser zwölfjähriger Sohn und unsere zweijährige Tochter sowie meine Eltern in einem Wohnmobil nach Heydekrug. Es war für uns alle ein unvergessenes Erlebnis.

Doch zuvor möchte ich etwas über meine Familie schreiben.

Meine Eltern verließen das Memelland 1959. Von der Front überrollt, hatten wir erst elf Jahre nach Kriegsende die einmalige Möglichkeit, einen Ausreiseantrag nach Deutschland zu stellen. Nach einer Wartezeit von drei Jahren wurde ihr Ausreiseersuchen dann endlich genehmigt. Sie zogen nach Sachsen Anhalt zu ihren Verwandten, die sich nach der Flucht dort niedergelassen hatten.

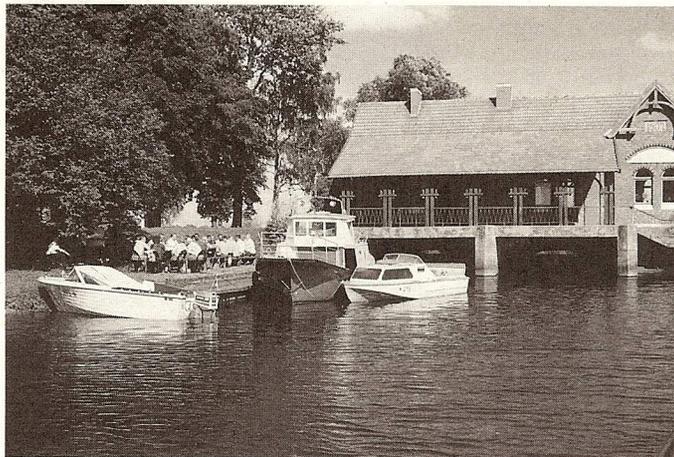
Als Kind schaute ich mir gern die alten Fotos von unserem damaligen Zuhause an und hörte aufmerksam zu, wenn meine Eltern Geschichten aus der Heimat erzählten. Ihre Augen strahlten dabei, und ich spürte, wie sehr sie ihr Memelland liebten und einfach nicht vergessen konnten.

Nach der Wende wurde ich zur eifrigen Leserin des Memeler Dampfboot. Besonders aufmerksam verfolgte ich dabei die Urlaubsberichte meiner Generation. Auch hier spürte ich in jeder Zeile ihrer Schilderungen Liebe und Zuneigung. Das ließ mich nicht zur Ruhe kommen und ich fragte mich: „Wie ist das möglich? Wieso lieben sie dieses Land, aus dem man unsere Familien vertrieben hatte?“

## Willkischker Pfarrer

kammer) in Wiederstedt und Heinz Eggert (später sächsischer Innenminister) in Oybin. Dass selbst nach dem Tod von Oskar Brüsewitz eine „Gefahr“ auszugehen schien, belegen die Widerstände, gegen die sich das in Bad Oeynhausen gegründete Brüsewitz-Zentrum im Westen behaupten musste.

Ein wenig bedauerlich ist, dass gerade aus dem Privatleben von Oskar Brüsewitz (1929-1976) so wenig zu erfahren ist. Es gibt kaum persönliche Aufzeichnungen des kämpferischen Pfarrers, und die Akten des Stadzarchivs Zeitz wurden noch zu DDR-Zeiten komplett vernichtet.



Das alte Pumpwerk in Kuwertshof bei Heydekrug

Im August 1999 sollten meine Eltern nach genau vierzig Jahren ihre Heimat endlich wiedersehen. Wir mieteten für meine vierköpfige Familie sowie Oma und Opa ein großes Wohnmobil. Die Reiseplanung fand mit gemischten Gefühlen statt. Die Zeitungen überhäufte uns mit negativen Berichten aus Polen. Man warnte vor Autodiebstählen und organisierten Überfällen auf deutsche Touristen. Das machte uns große Angst und unsicher. Emsig telefonierte ich in unserem Verwandtenkreis herum und fand tatsächlich ein Ehepaar, das schon einige Male ohne Probleme mit dem Wohnmobil durch Polen gefahren war. Hoffnungsvoll wendete ich mich an sie. Ihre Ratschläge und Tipps motivierten uns und gaben uns neuen Mut.

Wir starteten aus unserem Wohnort in Niederbayern. Unsere Reiseroute führte über die Städte Klatovy, Prag, Breslau, Warschau, Augustov, Marijampole nach Heydekrug (1 500 km Wegstrecke). Wir hatten für die Hin- und Rückreise je drei Tage eingeplant. In Polen übermachten wir am ersten Abend auf einem polnischen Bauernhof bei Breslau. Am zweiten Abend schliefen wir auf einem Campingplatz hinter Warschau. Verständigungsschwierigkeiten waren manchmal in deutscher oder englischer Sprache zu beheben. Aber auch mit Mimik und Gestik kamen wir gut an unser Ziel. In Polen begegneten wir freundlichen, hilfsbereiten Menschen. Auf den Fernverkehrsstraßen hat der Schwerlastverkehr sehr tiefe Spurrillen im Asphalt hinterlassen. Die schlechten Straßenverhältnisse und die Warnungen vor Überfällen veranlassten uns, vor Einbruch der Dunkelheit einen Stellplatz zur Übernachtung aufzusuchen. Wir parkten unser Wohnmobil nur auf

bewachten Parkplätzen und hatten es außerdem mit einer Wegfahrsperre gesichert. Unsere Reise durch Polen verlief ohne Probleme, wir lernten freundliche Menschen und ein interessantes Land kennen.

Im Memelland sog ich die Eindrücke wie ein Schwamm in mich hinein. Endlos lange, schöne Alleen begleiteten uns bis nach Heydekrug. Die weiten saftigen Wiesen reichten bis zum Horizont. Unsere Kinder zählten begeistert die zahlreichen Störche und Storchennester. Die Wolken waren hier zum Greifen nahe, wie Zuckerwatte schwebten sie auf dem azurblauen Untergrund. Nun verstand ich auch, warum meine Eltern dieses Land so liebten. Noch niemals zuvor hatte ich einen so schönen Himmel mit so unzähligen vielen Gesichtern gesehen. Es war wie im Märchen.

Unsere erste Begegnung mit Heydekrug war weniger romantisch. Die Stadt empfing uns im strömenden Regen, die Bürgersteige waren von Pfützen übersät. Die

hässlichen Wohnblocks stehen wie große Monster zwischen kleinen Einfamilienhäusern. Der deutsche Friedhof ist in einem grauvollen Zustand, und das an einer Hauptstraße. Ich war traurig und entsetzt, so schlimm hatte ich es mir nicht vorgestellt. Meine Mutter war einem Kreislaufzusammenbruch nahe, sie war ganz blass und richtig fertig. Am folgenden Tag erholte sie sich wieder und akzeptierte die Veränderungen. Schließlich mussten vierzig Jahre Abwesenheit Spuren hinterlassen. Ich konnte jedoch nur langsam und zögerlich Sympathien für diese Stadt entwickeln.

Viele kleine Ortschaften aus deutscher Zeit sind von der Landkarte verschwunden. So begegneten wir auch enttäuschten deutschen Landsleuten, die nichts vertrautes aus ihrer Kinderzeit wiederfanden. Selbst die schöne Landschaft konnte sie nicht darüber hinwegtrösten. Der Schmerz und die seelische Verletzung durch die Vertreibung waren immer noch in ihren Gesichtern zu lesen. Die Zeit hatte es nicht geschafft, diese Wunden zu heilen. Das machte mich traurig und betroffen.

Unsere Begegnungen mit den Litauern waren herzlich. Trotz einfacher Lebensverhältnisse wurden wir eingeladen und reichlich bewirtet. Für die Wertschätzung, die man uns entgegenbrachte, waren wir sehr dankbar. Fremde Menschen hießen uns in dem ehemaligen Elternhaus willkommen. Sie umarmten uns und freuten sich über unseren Besuch. Die Orts- und Sprachkenntnisse meiner Eltern haben uns jungen Leuten natürlich vieles erleichtert. Meine Eltern haben die litauische Sprache erst nach dem Krieg erlernt. Es beeindruckte uns, wie gut sie sich mit den Litauern verständigen konnten.

Ich selbst war ohne große Erwartungen in das Memelland gefahren.



Romantische Umgebung um Heydekrug an der Minge.

Bilder (3) Fred Vosteen

ren. Eigentlich wollte ich nur meinen Eltern eine Freude machen. Tief beeindruckt und nachdenklich fuhr ich wieder heim. Das Memelland und seine Menschen haben mich nicht enttäuscht. Für kurze Zeit fühlte ich mich dort wie zu Hause. Ich habe das Herkunftsland meiner Vorfahren kennen- und sogar lieben gelernt.

Beenden möchte ich meinen Bericht mit einem Spruch. Dieser zierte als Wandbehang das Wohnzimmer meiner Großeltern in Heydekrug. Er hat mich immer getröstet, auf der Suche nach meiner Heimat:

*Der Mensch braucht ein Plätzchen und ist es auch klein, von dem er kann sagen, sieh' das hier ist mein. Hier lebe ich, hier liebe ich, hier ruhe ich mich aus, hier ist meine Heimat, hier ist mein Zuhause'.*

## Neues aus Schwarzort

VON ELISABETH KLUWE

Noch im letzten Jahr glich der Ort zum großen Teil einer Baustelle. Obwohl die geplanten Arbeiten noch nicht abgeschlossen sind, hat sich manches vorteilhaft verändert. So ist zum Beispiel die Haffpromenade vom Landungssteg bis zur Kirche fertiggestellt und macht einen recht passablen Eindruck. Neben dem grau gepflasterten Gehweg verläuft in rot der Fahrradweg, auf dem Radler und Rollschuhspezialisten fröhlich sausen, nicht immer zur Freude der Fußgänger. Laue Sommerabende laden dennoch zum Bummeln ein, vorwiegend verhältnismäßig junge Litauer, deutsche Laute sind selten.

Das Haff-Vorland wurde durch Aufspülung erweitert, es zeigen sich schon Grünpflanzen, sogar Rhododendron. Stellenweise ist auch Schilf angepflanzt worden und es gibt bereits ein paar Bäume. Bänke und eine ganze Reihe Laternen zieren den Rand, zwischendurch gepflasterte Stichwege zur Straße.

Wo sich einst Eva- und Engelins Wiesen erstreckten, gibt es jetzt einen Parkplatz, die umrahmenden Grünanlagen sind allerdings noch nicht ganz fertig. Ebenso das Ende in Richtung Karwaiten, dort ist noch der Netze-Trockenplatz der Fischer. Ob der erhalten bleibt, ist noch ungewiß.

Fertig dagegen ist aber der Landungssteg. In seiner früheren Größe, rot gepflastert, recht schön anzusehen. Wie in früheren Zeiten abendlicher Treffpunkt, tagstüber beliebter Platz für Angler. Ob da auch einmal wieder Schiffe an- und ablegen werden bleibt abzuwarten. Das Projekt soll übrigens 3,5 Millionen Lit gekostet haben.

Gegenüber hat die zum Teil unter Denkmalschutz stehende alte „Villa Flora“ die neue „Flora“, ähnlich in Bauweise und Farbe, zum Nachbarn bekommen. Auch



Die alte „Flora“ soll wieder ein Prunkstück werden

## Der letzte Kurenkahn

VON GERHARD GORNY

In unseren Erinnerungen an die Kurische Nehrung ist das Bild der Fischerkähne auf dem Haff ein nicht wegzudenkender Bestandteil. Schwarze Bootsrümpfe aus dicken Eichenbohlen zusammengefügt, mit Teer gegen Wasser und Vergänglichkeit geschützt. Rechteckige Segel aus derbem Gewebe am einfachen Mast, durch einen Diagonalbaum zu der typischen Form gespreizt, das eigenartige Ruder am Heck und an der Seite das „Schwert“. Auf der Mastspitze aber der Kurenwimpel, den die Fischer an langen Winterabenden geschnitzt hatten und dessen Mittelfeld den Heimaort verriet.

Das ist Vergangenheit. Nach dem Kriege wurde der Fischfang unter sowjetischer Regie mit kleinen motorisierten Kuttern neu organisiert. Die alten Kähne waren meist den Kriegereignissen zum Opfer gefallen, die Fischer der Nehrungsdörfer vertrieben. Ein Kahn ist noch geliebt...

Wie tröstlich war es für mich, erstmals 1995 einen Kurenkahn zu erblicken! Im nächsten Jahr, 1996, fand ich ihn auch in

die neue große Ludwig-Rhesa-Schule auf Kindermanns Grundstück kann sich sehen lassen. Das alte Gebäude bleibt stehen, soll aber noch hergerichtet werden. In der „Villa Monbijou“ auf der Höhe, sind die örtliche Verwaltung und die Gesundheitsstation untergebracht.

Was die anderen alten Häuser angeht, so sollen auch diese (zumindest) mit Farbe verschönert werden. Denn: Schwarzort, so die zuständigen Herren, wird bald der schönste Kurort Litauens sein.

mung für die Kurenfischerei, während wir von Kurenkähnen, nach ihrer Heimat, sprechen) sind etwa 1970 an das Ethnographische Museum in Riga geraten. Dort fehlten die erforderlichen Kenntnisse für die Restaurierung und man wendete sich an das Meeresmuseum Memel. Als Resultat der Verhandlungen zwischen den beiden Museen wurde einer der Kähne 1980 dem Museum in Memel überlassen. Nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten unter professioneller Leitung, bei den auch der Boden und andere Teile erneuert werden mussten, konnte der Kahn 1989 wieder das Haff befahren. Im August 1990 wurde mit einer größeren Mannschaft das ganze Haff umsegelt, am Festland über Windenburg, Minge und Gilge bis Labiau und die Nehrung entlang über Sarkau, Rossitten, Pillkopen, Nidden und Schwarzort. Hauptanlegeplatz des Kähnes ist der Yachthafen in Sandkrug (Smiltyne). Im übrigen ist er auch bei Filmaufnahmen gebraucht worden, nimmt an vielen Volksfesten in Memel teil und ist auf einigen Prospekten dekorativ abgebildet.

Soweit die Geschichte, zu der Romas Adomavicius mir schrieb: „Seit 1991 pflege ich den Kahn selbst mit einigen Freunden. Die Pflege ist meine Pflicht, aber es ist mehr als Pflicht für mich, Der alte Kahn ist lebendes Ausstellungsstück des Museums, und ich meine, das wertvollste.“

Hier ist noch einzufügen, dass es in Nidden einen neuen Kahn gibt, der nach überlieferten Plänen nachgebaut wurde. Ein Modell des früheren Originals ist im Deutschen Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven ausgestellt. Ein weiterer Nachbau mit etwas anderer Takelung liegt im Festungsgraben in Memel.

Es ist immer eine große Freude, im Sommer in Schwarzort oder Nidden Romas und „seinen“ Kahn anzutreffen. Das besondere Erlebnis ist dann eine Segeltour zu den Dünen und quer über das Haff, ein Höhepunkt der Urlaubstage. War es bisher in Schwarzort noch schwierig, an Bord zu gelangen, so ist seit diesem Jahr der neue Landungssteg da, ein gelungenes Bauwerk (wenn auch aus Beton) mit guten Möglichkeiten für Boote aller Art und hoffentlich auch bald für den Schiffsverkehr.

Wer Roman trifft und mit ihm eine Segeltour machen möchte, dem wird er den Wunsch sicher erfüllen, wenn Wind, Wetter und Termine es zulassen. Eine Spende für den Erhalt des Museumsstückes ist es allemal wert.

Schwarzort vor. Er lag damals an den kümmerlichen Resten des früheren Landungssteiges. Ein freundlicher, hochgewachsener Mann mit kräftigem Haupthaar und Bart, mit dem auch die Verständigung in deutscher Sprache möglich war, verhandelte gerade mit einem deutschen Ehepaar über eine Segeltour und ich konnte mich anschließen.

Das war der Beginn einer Bekanntschaft, ja einer Freundschaft zu Mann und Boot, deren Geschichte ich dann bei den Begegnungen in den folgenden Jahren erfahren habe.

Romas, das ist der Vornahme des Mannes, ist Historiker, Angestellter des Meeresmuseums in Memel und dort zuständig für Schifffahrtsgeschichte. Nach seinen Erzählungen stammt der Kahn aus Nidden und ist wahrscheinlich 1935 gebaut worden. Von den wenigen Exemplaren, die nach Kriegsende noch vorhanden waren, sind ein paar noch an Land in Niddener Museen zu besichtigen.

Zwei noch erhaltene Kähne (Kurenkähne, wie der Fachmann sie nennt, nach ihrer Zweckbestim-

# Die Uniformen der memelländischen Förster



Kurt Stielow



Otto Corduan



Max Patz

VON BERND DAUSKARDT

Seit es im Deutschen Reich den Beruf des Försters gibt, tragen diese auch eine Uniform. So war es seiner Zeit auch in Ostpreussen und somit im Memelland. Mit Beginn des Kaiserreiches trug man in Preussen grundsätzlich einheitliche Forstuniformen (am Hals geschlossen).

Für das Memelland möchte ich drei Förster vorstellen, die jeweils zu ihrer Zeit unterschiedliche Uniformen trugen.

Es war mir geglückt mit den 'Kindern' dieser längst verstorbenen Förster in Kontakt zu kommen, immerhin sind das jetzt schon Frauen, die 70 Jahre und älter sein dürften. Sie gaben mir auf meine zahlreichen Fragen bereitwillig über ihre Väter Auskunft, die in verschiedenen Revierförstereien des Memellandes ihren Dienst verrichtet hatten.

1) Förster Kurt Stielow, geb. 1888. Er war zuletzt in der Revierförsterei Schäfererei, Forstamt Klooschen. Man trug zu dieser Zeit die Uniform-Jacke geschlossen bis zum Hals, wie das beim preussischen Militär schon lange der Fall war. Die Aufnahme dürfte um 1930 entstanden sein.

2) Förster Otto Corduan, geb. 1896. Er war zuletzt Revierförster in der Revierförsterei Bundeln, Forstamt Norkaiten. Das Foto wurde im Sommer 1940 vor der Försterei Bundeln aufgenommen. Nach der Rückkehr des Memellandes 1939 zum Deutschen Reich wurden neue Forstuniformen eingeführt. Jetzt wurde zum Forstrock ein Schlips getragen.

3) Förster Max Patz, geb. 1893. Er war zuletzt Revierförster in der Revierförsterei Powilken, Forstamt Dingken. Das Foto zeigt ihn auf dem Hof der Försterei Anfang April 1941. Es handelt sich hier um die damals getragene Ausgehuniform mit der „Affenschaukel“.

Ich danke auf diesem Wege Frau Ursula Kampf geb. Stielow, Frau Waltraud Schmidt geb. Corduan und Frau Erika Grünheid geb. Patz für die freundliche Unterstützung bei meinen Forschungen und den vielen Fragen, die ich immer wieder gestellt habe. Da ich nicht zur Erlebnisgeneration gehöre, war ich auf das Wissen dieser Memelländerinnen angewiesen.

Wenn dieser Artikel im „Memeler Dampfboot“ erscheint, bin ich zum 11. Mal im Memelland, der Heimat meiner Ahnen. Ich wandle auf den Spuren dieser Förster, deren Forsthäuser zum Teil noch stehen, deren Reviere sogar nach wie vor vorhanden sind, wenn auch die Form der Wälder durch forstliche Massnahmen sich hier und da verändert hat.

Heute trifft man in den Forsthäusern zum Teil litauische Förster an, die grosses Interesse für ihre deutschen Vorgänger zeigen. Hatte doch die deutsche Forstwirtschaft in der Welt immer einen hervorragenden Ruf.

Oftmals treffe ich auf alte Förstergräber mit einem Eisenkreuz und der rührenden Inschrift „Hier ruht in Gott der Königliche Förster...“ Der Geist der preussischen Könige hat in den letzten 250 Jahren den Berufsstand des Försters in Ostpreussen mitgeprägt.

Die Neigung, sich für fremde Nationalitäten und Nationalbestrebungen zu begeistern, auch dann, wenn dieselben nur auf Kosten des eigenen Vaterlandes verwirklicht werden können, ist eine politische Krankheit, deren geographische Verbreitung sich leider auf Deutschland beschränkt.

Otto von Bismarck

## „Zur Tagesordnung...“

VON R.B.-SCHULZ

1999 wird in der Geschichte der Katastrophen zweifellos einen besonderen Platz einnehmen. Die uns täglich übermittelten Hiobsbotschaften von Krieg, Feuer, Überschwemmungen sowie anderen Unwettern oder Heuschreckenplagen, und zwar verteilt über die ganze Welt, sie berichteten in den letzten Wochen von einem Unglück nahezu biblischen Ausmasses. Vom Erdbeben in der Türkei.

Für einige Tage waren die Konsumenten der Nachrichten, auch wir, betroffen. Dann folgte wie so oft ein distanzierteres zur Kenntnis nehmen und bald darauf hatten andere Ereignisse die Aufmerksamkeit der Menschen errungen. Viele werden nur die kurzzeitig aktuellen Schreckensmeldungen schnell aus ihrem Gedächtnis verdrängen und zur „Tagesordnung“ übergehen, was - wie jeder weiss - nichts ungewöhnliches ist und somit an dieser Stelle auch nicht verurteilt werden soll. Eben eine typische Erscheinung in dieser medienüberfluteten hektischen Zeit.

Aber dürfen wir das für uns, für den einzelnen widerspruchslos akzeptieren? Sollten wir uns selbst, sollte sich unser Nächster denn nicht prüfen? Nicht an die Vergangenheit erinnern? Unsere Vorfahren, darunter viele, die vor langer Zeit aus Glaubensgründen ins Memelland gekommen waren, haben grosse und kleine Naturereignisse noch als Mahnung oder Strafe Gottes gesehen und ihre Gedanken und ihr Tun geordnet. Sie sind nicht nach wenigen Tagen zur „Tagesordnung“ übergegangen, vielmehr haben sie,

oftmals nur durch ein Zusammenwirken von Glauben und fleissiger, harter Arbeit erst nach mehreren Generationen den erhofften Verlustausgleich geschaffen. Nun, unsere Heimat hat - soweit wir wissen - nie ein Erdbeben, schon gar nicht eines mit Verlusten an Menschenleben hinnehmen müssen. Aber Gevatter Tod hat trotzdem mehrfach Opfer gefordert. Denken wir nur an die Jahre 1709/1710. Damals hat die Pest allein im Amt Tilsit, zu dem u.a. die Kirchspiele Coadjuthen und Plaschken gehörten, mehr als 17 000 Menschen hinweggerafft; was zu einer Entvölkerung führte, wie uns die Berichterstatter aus jenen Tagen übereinstimmend berichten. Oder im Bereich Heydekrug-Schaaken, wo niemand überlebt hatte.

Dank der Weitsicht der preussischen Landesherrn, insbesondere König Friedrich I., wurden Männer, Frauen und Kinder, die man wegen ihres Glaubens in anderen Staaten verfolgte, unter den Schutz der Preußen gestellt und zur Übersiedlung in die jetzt menschenleeren Räume dieses Teiles Europas aufgefordert. Sie sind gekommen, die Protestanten, Hugenotten, die Mennoniten und andere, deren Gottesverständnis nicht die Zustimmung ihrer Landesherrn fand. Aus Frankreich, der Schweiz, aus den Niederlanden, Böhmen, aus Westfalen und Sachsen, dem Salzburger Land, aus Polen sowie Litauen. Und, und, und. Sie haben gesiedelt und neu aufgebaut. Sie haben trotz vieler Rückschläge das geschaffen, was wir, die wir im Memelland geboren sind, als Kinder oder junge Erwachsene schauen und erleben durften. Dafür wollen wir heute noch dankbar sein und gleichzeitig hoffen, dass den Menschen in der Türkei gleiches gelingen möge.

Und lassen sie uns ab und zu an unsere memelländische Vergangenheit, an gute Nachbarn, die für eine Rückbesinnung noch Zeit hatten, zurückdenken, was die Erinnerung an böse Erfahrungen doch nicht ausschliesst. Vermitteln wir unseren Nachkommen, denen die Geschichte der Heimat von vielen Seiten oftmals in Wort und Schrift verzerrt, gar falsch dargeboten wird, unser Wissen und eigenes Erleben.

Nur so bildet sich das Verständnis füreinander und wächst ein gutes miteinander, auch mit den heutigen Bewohnern unserer Heimat. Nur so kann eine Unvoreingenommenheit zwischen den Menschen verschiedener Nationalität und den einzelnen Staaten erreicht werden. Trotz oder weil uns manchmal erst schreckliche Naturereignisse wachrütteln müssen - wie in diesen Tagen in der Türkei.

# Die Kurische Nehrung – ein Evergreen für Naturfreunde

VON GERHARD KROSINIEN

Auf der Kurischen Nehrung scheint es nach neuerdings dort aufgestellten Verbotsschildern der litauischen Behörden für Naturfreunde Schluss damit zu sein die Schönheiten dieses Wald-/Dünen-/Wasser Paradieses zu genießen!

Oder ist es hier wieder einmal - wie in der jüngeren Vergangenheit wiederholt - ein Schuss in den Ofen gefeuert worden? Die naturverbundenen Gäste aus Deutschland glauben, dass es sich hierbei wieder einmal um eine nicht genügend durchdachte Verwaltungsmaßnahme handelt. Sie bleiben der Kurischen Nehrung aber weiterhin treu und besuchen dieses einzigartige Stück Natur hoffentlich auch in Zukunft.

„Nanu, was ist hier denn los?“, fragt sich der in diesem Jahr - etwa Mitte August - die Alte Poststraße auf dem Weg nach Nidden entlangfahrende Urlauber. „Ist's hier jetzt etwa vorbei mit den Nehrungsschönheiten für Naturfreunde wie mich?“ Ab der „Mautstation“ des Naturschutzgebietes Kurische Nehrung kurz vor Schwarzort Richtung Nidden huschen am Straßenrand immer wieder grüne Schilder an den Fenstern im Transferbus Polangen -



Nidden vorbei. Sogar auf dem großen Parkplatz vor der Toten Düne nahe Perwelk verbietet ein Schild mit schwarzen Buchstaben in litauischer und (fehlerhafter) englischer Sprache und mit einem unübersehbaren, vertikal angeordneten, weissen „STOP“ das

Betretens des Naturschutzgebietes. Der Besucher denkt: „Bin ich nicht gerade wegen der Naturschönheiten dieses Landstrichs hierher gereist? Habe ich nicht ohne Murren soeben an der „Mautstation“ meinen Obolus für den Naturschutz entrichtet? Und nun sowas! Kann ich hier neuerdings die Natur als Naturfreund nicht mehr genießen? Dabei hatte mir der Reiseveranstalter in Deutschland gerade damit den Mund wässrig gemacht! Und einmalig schön ist es hier doch! Das ist nicht übertrieben. Ich bin ja sehr für Naturschutz. Und die einzigartige Natur der Kurischen Nehrung muss wirklich geschützt sein und bleiben! Auf das Wie kommt es aber schon an: Wenn die Natur hier für alle - auch für die Naturfreunde aus Deutschland - nun ganz offiziell gesperrt wird, dann brauche ich künftig nicht mehr hierher zu reisen. Sehr, sehr schade - und traurig zugleich!“

Die Schilder stehen zumeist drohend vor Schneisen des undurchdringlich scheinenden, dichten sonnenüberstrahlten Kiefern-Birken-Waldes zu beiden Seiten der Fahrbahn - gerade dort, wo sich der Naturfreund besonders reizvolle Motive verspricht. Eine Häufung stellt er aber auf der Dünen- und Ostseeseite fest. Die Schilder müssen erst vor Kurzem aufgestellt worden sein. Denn auch der litauische Kleinbusfahrer, der diese Strecke häufig abfährt, ist überrascht und beteuert sie bisher noch nicht bewusst wahrgenommen zu haben. Er vermag nichts Genaueres über diese Schilder zu sagen.

Auf Rückfragen bei der für den Naturschutz auf der Kurischen Nehrung zuständigen Behörde in Nidden - der zentralen Verwaltungsbehörde der zur Gesamtgemeinde Neringa gehörenden Nehrungsorte Nidden/Nida, Preil/Preila, Perwelk/Perwaka und Schwarzort/Juodkrante - wurde erklärt, dass diese Schilder in erster Linie litauischen Umweltsündern und solchen von anderswoher gelten, die ihren „Zivilisations- und Wohlstandsmüll“ dort achtlos wegwerfen. Die Urlaubsgäste aus Deutschland seien nicht gemeint. Denn sie schätzten die wertvolle Natur in ihrem Heimatland sehr hoch und hätten auch ein Herz für die Natur der Kurischen Nehrung. Nach langjähriger Erfahrung mit ihnen wisse man, dass gerade sie sich naturschutzgerecht verhielten. Dies lässt sich aus den ganz allge-

mein gehaltenen Verbotsschildern jedoch nicht herauslesen! „Auf keinen Fall sollen“, so im Nidderer Rathaus, „die Urlaubsgäste aus Deutschland „abgezockt“ werden.“

Also, liebe Naturfreunde aus Deutschland, Sie wissen's nun. Stoßen Sie sich bitte nicht an den Verbotsschildern. Sie sind nicht für Sie bestimmt.

## Wolfs geschichten

VON EGON JANZ

Eine Begegnung mit einem Wolf in freier Wildbahn im Memelland veranlaßte mich, meine 3 Wolfsgeschichten zu Papier zu bringen. Da erzählte mir Herr Scheer aus Buxtehude aus seiner Schulzeit an unserem Tilsiter Gymnasium, als dieses noch in der Deutschen Str. 1 mit der Rückseite am Memelufer war. Sie hatten einen Lehrer, damals wurden sie noch Professor genannt, der furchtbare Angst vor Wölfen hatte. Er war wohl „aus dem Reich“ an den Rand „der Wildnis“ gekommen, wo es wohl Wölfe geben mußte. Dazu kannte man ja die Erzählungen von wilden Schlittenfahrten verfolgt durch Rudel von Wölfen in den Wintern des Ostens.

Wenn so etwas Schüler erst heraushaben, dann gibt es genug Gelegenheiten den Lehrer zu foppen. Als eines Tages die Memel zugefroren war, und man vom Klassenfenster auf diese blickte, versuchte da ein Mensch den zugefrorenen Strom zu überqueren. Das ging aber wegen der Eisschollen zum Teil nur auf allen Vieren. Schnell wurde der Lehrer herbeigerufen. „Herr Perfesser, Herr Perfesser de Welfe, de Welfe kommen“. Herr Scheer berichtete, der Professor wäre richtig verängstigt gewesen, und die Schüler hatten ihren Spaß. So war die Stunde erfolgreich gerettet.

Die zweite Geschichte erzählte mir meine gute Hilda aus Jonikaten. Nach 1945 hatten die Sieger auf unserem Gut furchtbar gehaust. Ein Teil des Parkes war abgeholzt worden. Die Äste hatten sie auf einen großen Haufen geworfen. In diesem Strauchhaufen hatte eine Wölfin ihre 4 Jungen zur Welt gebracht. Die Frauen auf dem Hof hatten das schnell erkannt. Sie fütterten die Wölfin. Und als „Fachleute“ kamen, die die Tiere erlegen wollten, weil sie eine große Gefahr sahen, stellten sich die Frauen vor die Tiere. Sie hatten Angst vor der Rache des Rudels. So zog die Wölfin ihre Kleinen unbehelligt groß. Sie hatte nichts gerissen. Nur Hund und

Katz hatten Angst. Als die kleinen Welpen gut laufen konnten, verschwanden sie in den Wäldern, und es war niemand ein Leid geschehen.

Die dritte Wolfsgeschichte geschah am 18. April dieses Jahres. Wieder waren wir mit unserem PKW im Memelland und hatten einen Besuch in Pogegen gemacht. Etwa um 21 Uhr fuhren wir zurück nach Jonikaten zu Hilda und Willi Schulz. Kurz vor der Eistra, einem kleinen Bach mit Waldbestand, sahen wir am Wegesrand Lichter im Scheinwerferkegel. Zunächst dachten wir an einen Radfahrer, dann eventuell an ein Reh. Das war aber doch fraglich. Dann querte dieses Tier unseren Fahrweg, und nun sahen wir den hellen Streifen über den Lefzen an der Schnauze. Es war ein Wolf. Er verhartete einen Moment, und der Widerschein unserer Autolampen leuchtete grün in seinen Augen (Lichtern) auf. Er flüchtete dann rasch über das Feld, sodass ich ihn trotz quergestelltem Auto nicht mit den Scheinwerfern erfassen konnte.

Am nächsten Morgen fuhren wir zu der betreffenden Stelle und fanden in der leicht feuchten Erde die Abdrücke seiner Pfoten. Sie hatten jeweils einen Durchmesser von 10 cm und auch tiefe Eindrücke der Krallen. Es war ein starker Wolf. Die Menschen der Umgebung und die Waldarbeiter bestätigten, daß sie in der Dingker Forst verschiedentlich einem Wolf begegnet seien. Es sollen dort 4 Tiere sein. - Armes Wild - Auch ist diese Stelle immerhin nur 11 Km von Tilsit entfernt.

## Leserbrief

### An das „Memeler Dampfboot“

Heute möchte ich den Damen und Herren des Memeler Dampfboot meinen Dank aussprechen. Ich habe vor fast zwei Jahren Freunde aus meiner Heimat Ostpreußen gesucht. Eine fleißige Leserin, Elfriese Fritsch aus Heimsheim hat sich bei mir gemeldet. Dadurch entstand eine Verbindung nach Thüringen zu Frau Gretel Hengst. Auch Helmut Jakobit in Frankreich haben wir gefunden. Im laufenden Jahr wurde dann ein Wiedersehen nach 55 Jahren organisiert.

Darum nochmals vielen Dank für Ihre Mühe, die uns alle sehr viel Freude und glücklich gemacht hat.

Mit freundlichem Gruß

Harry Raade,  
Blumenauerstr, 6, 31515 Wunstorf

# WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine

## Heimatrundschau

### Warum?

Jutta von Wildenrath geb. Hunds-dörfer-Corallischken, die den meisten Lesern noch durch die lebendigen Schilderungen ihrer Kindheit bekannt sein wird, ging auf ihren achtzigsten Geburtstag zu. Doch wer ein rauschendes Fest erwartet hatte, sah sich getäuscht, ihr Plan stand fest: „Ich werde an dem Tag genau dort sein, wo ich geboren bin!“



Und so blieb es auch, sie setzte diesen Entschluß in die Wirklichkeit um. Umgeben von einigen Freunden aus der alten und neuen Heimat durchwanderte sie ihr einstiges Corallischken, wo nur noch drei Treppenstufen Zeugen von der Lage des ehemaligen Wohnhauses sind, wo nur noch Bäume, Fließchen und Teich eine Orientierungshilfe geben können.

Ist das zu verstehen? Warum gehen wir Memelländer immer solche, für die breite Masse unverständliche Schritte? Warum?

Gerhard Lietz ist es mal wieder, der die reiche Gabe besitzt, hierauf eine Antwort zu geben:

„Lieber, sagt der Sommer, erkennst du mich wieder?“

Ich bringe dir Schätze aus lang vergangenem Leben:

die blauen Kornblumen und der rote Mohn blühen wie einst in den Feldern,

lang verwehte Düfte tanzen die grünen Wege entlang,

lang verklungener Finkenschlag grüßt aus den Bäumen,

zufrieden summen die Bienen von Blüte zu Blüte.

Hör' das Lied, das die Mutter singt, die frohe Stimme des Vaters.

Zwischen den Büschen wandeln und winken alle Lieben, Unvergessenen - Damals ist Heute.“

Darum!

G.v.H.

## Wir gratulieren

**Erna Dobrzewski** geb. Krewald aus Laschen, Heydekrug, jetz Johanner-Heim, Wittestr. 7, 29225 Celle, zum 100. Geburtstag am 25. Oktober.

**Elisabeth Skrobli** aus Russ Kr. Heydekrug, jetz Untere Meerbach 10, 56179 Vollendar, Tel. 0261/6 64 99, zum 100. Geburtstag am 18. November.

**Herta Mikutat** geb. Tilips aus Stremehnen, jetz Nikolaiweg 33, 59555 Lippstadt, zum 94. Geburtstag am 9. Oktober.

**Erna Dettki** aus Wischwill, jetz Allmerstr. 5, 30173 Hannover, Tel. 0511/88 96 55, zum 93. Geburtstag am 14. November.

**Herta Millbret** geb. Herberger aus Memel, Kehr wiederstr. und Tilsit, jetz Katharinenhof, Matthäikirchstr. 6, 30519 Hannover, zum 90. Geburtstag am 9. November.

**Hildegard Lessing** geb. Swetosch aus Willkisch, jetz Am Vogel-sang 14, 42929 Wermelskirchen, Tel. 02196/9 25 38, zum 90. Geburtstag am 24. November.

**Gustav Grußin** aus Tautischken, Kr. Heydekrug, jetz Braunsber-

## „Wir gratulieren“

**kostenlos zum 70., 75. und ab 80. Geburtstag jährlich sowie zu besonderen Anlässen. Schreiben Sie uns bitte deutlich, um Fehler zu vermeiden.**



Paleiter Schüler mit Lehrer Kuckuck. Bild Lola Gebenus

ger Str. 19, 38642 Goslar, Tel. 05321/8 08 51, zum 89. Geburtstag am 14. Oktober.

**Martha Schröder** geb. Brüsewitz aus Memel, Wiesen Str. 24, jetz Carl v. Essen Str. 12, 18435 Stralsund, zum 89. Geburtstag am 23. Oktober.

**Marie Matzas** geb. Posingies aus Schillingen und Pöbeiten, Kr. Memel, jetz Altreinstr. 16, 68647 Biblis 2, Tel. 06245/18 76, zum 88. Geburtstag am 28. September.

**Eva Mikschas** geb. Nopens aus Lankuppen, Kr. Memel, jetz 27404 Zeven, Tel. 04281/88 34, zum 88. Geburtstag am 25. Oktober.

**Gertrud Mey** geb. Becker aus Memel, jetz am Straßenkreuz 32, 40229 Düsseldorf, zum 88. Geburtstag am 19. November.

**Ernst Reinius** aus Memel, Bommsvitte 37, jetz Kl. Hohe Str. 12, 23970 Wismar, zum 87. Geburtstag am 16. Oktober.

**Luise Srugies** geb. Struppies aus Didzeln, Kr. Heydekrug, jetz Römerstr. 60, 47877 Willich 3, Tel. 02154/52 57, zum 87. Geburtstag am 2. November.

**Kurt Jackschies** aus Memel, Baderstr., jetz Geschwister-Scholl-Str. 19a, 78166 Donaueschingen, Tel. 0771/48 22, zum 86. Geburtstag am 3. November.

**Martin Klumbies** aus Heydekrug, jetz Berliner Ring 55, 70372 Untertürkheim, Tel. 06251/47 36, zum 86. Geburtstag am 11. November.

**Else Braun** geb. Packeisen aus Memel, jetz Bülowstr. 5, 58097 Hagen, zum 84. Geburtstag am 17. November.

**Elfriede Marten** geb. Petrowski aus Medsokelmoor, Kr. Heydekrug, jetz Dieckriede 2, 49078 Osnabrück, zum 83. Geburtstag am 11. Oktober.

**Lotte Kreißel** geb. Thran aus Wischwill/Pogegen, jetz Wiesenring 37, 19370 Parchim, zum 81. Geburtstag am 30. Oktober.

**Bruno Klaws** aus Memel Rumpischken, jetz Tilsiter Weg 1, 32339 Espelkamp, Tel. 05772/42 04, zum 80. Geburtstag am 13. November.

**Erich Krumat** aus Schlaunen Kr. Heydekrug, jetz Bad Orb, Tel. 06128/2 77 52, zum 80. Geburtstag am 9. November.

**Wilhelm Witzke** jetz Goslarsche Str. 57, 31134 Hildesheim, zum 80. Geburtstag am 26. Oktober.

**Helga Schakat** geb. Barkowski aus Pikupönen/Plaschken, jetz Crivitzer Str. 71, 19089 Barnin, zum 80. Geburtstag am 3. November.

**Charlotte Rebuschat** geb. Lenz, jetz Fritz-Erler-Allee 36/38, 12351 Berlin, zum 80. Geburtstag am 12. November.

**Edith Friederici** geb. Woischwill aus Skirwietell/Russ und Memel, jetz Munscheider Str. 27, 44869 Bochum, Tel. 02327/7 11 93, zum 80. Geburtstag am 13. November.

**Helmut von der Werth** aus Alt-Utschpirden Kreis Pogegen und Luisengymnasium Memel, jetz Konsul-Lieder-Allee 23, 24226 Heikendorf, Tel. 0431/23 14 64, zum 75. Geburtstag am 28. November.

**Johannes Elmenthaler** aus Szameitkehmen bei Mädewald, jetz Zalgirio 14, 5730 Silute, Tel. 53859, zum 75. Geburtstag am 21. September.

**Edith Metelmann** geb. Aug aus Weßeningken Kr. Tilsit Ragnit, jetz Grunewald 92, 42929 Wermelskirchen, Tel. 021193/30 51, zum 75. Geburtstag am 20. Oktober.

**Waltraud Wolff** geb. Brandeker aus Memel, Luisenhof jetz Lan-

deshuter Str. 11, 26197 Großenkneten, zum 75. Geburtstag am 29. Oktober.

**Ruth Martini** geb. Natalier aus Rucken, jetzt Gembertseestr. 10, 63179 Oberhausen, Tel. 06104/7 18 08, zum 75. Geburtstag am 4. November.

**Adolf Zibbedies** aus Memel, Töpferstr. 12, jetzt Pfalzplatz 26, 68163 Mannheim, zum 75. Geburtstag am 8. November.

**Herta Paul** aus Nidden, jetzt Laruper Weg 114, 24469 Halstenbek, zum 75. Geburtstag am 13. November.

**Hedwig Engelhauer** geb. Kiaups aus Kinten, jetzt Paul-Keller-Str. 34, 92318 Neumarkt, Tel. 09181/30293, zum 75. Geburtstag.

**Fritz Kloss** aus Waldhausen Kr. Samland, jetzt Dorfstr.23, Passee, Kr. Wismar, zum 70. Geburtstag am 2. Oktober.

**Gerda Witzke** geb. Mikuszeit, jetzt Goslarsche Str. 57, 31134 Hildesheim, zum 70. Geburtstag am 7. Oktober.

**Christa Krische** geb. Schubert aus Feilenhof, jetzt Daimlerstr. 43, 27574 Bremerhaven, zum 70. Geburtstag am 10. Oktober.

**Ruth Müffke** geb. Jonekis aus Dargwill-Szudeiken Kr. Memel, jetzt Idenbrockplatz17, 48195 Münster, Tel. 0251/21 22 52, zum 70. Geburtstag am 12. Oktober.

**Hilmar Scheppat** ausIszluszemoor und Augstumalmoor Kr. Heydekrug, jetzt Dietrichstr. 13, 59071 Hamm, Tel. 02388/494, zum 70. Geburtstag am 25. Oktober.

**Albert Perkams** aus Eglinen, jetzt Dornröscheweg 31, 42111 Wuppertal, Tel. 0202/7 20 83, zum 70. Geburtstag am 30. Oktober

**Gerda Poerschke** geb. Tiedtke aus Memel, Breitestr. 18, jetzt Feldstr. 22b, 40479 Düsseldorf, Tel. 0211/498 14 42, zum 70. Geburtstag am 23. Oktober.

**Herta Neue** geb. Preikschat aus Schillmeizen Kr. Heydekrug, jetzt Büchsenweg 6, 13407 Berlin, Tel. 030/495 35 73, zum 70. Geburtstag am 31. Oktober.

**Edith Grabert** geb. Schatthies aus Gaidellen/Kirkicken, jetzt Am Treppenberg 63, 19057 Schwerin, zum 70. Geburtstag am 1. November.

**Ernst Kimpel** aus Stumbragirren, jetzt Prinzenstr. 42, 46562 Vörde, zum 70. Geburtstag am 9. November.

**Edith Jakiene** geb. Kassautzki aus Tomuscheiten (Nattkischken) Kr. Pogegen, jetzt Tamisaikiu Kaimas, Nattkiskiai pastat, 5761 Silute raj. zum 70. Geburtstag am 13. November.

**Gisela Jonischkies** aus Memel, jetzt Küchengartenstr. 8, 30449 Hannover, Tel. 0511/44 06 09, zum 70. Geburtstag am 16. November.

**zur Goldenen Hochzeit**

**Ernst Demin und Ehefrau Hanna** geb. Brüsewitz aus Memel, jetzt Carl-von-Essenstr. 12, 18435 Stralsund, zum Fest der Goldenen Hochzeit.

**Hans Rugullis und Ehefrau Toni** geb. Lankuttis aus Lingen Kr. Memel und Nimmersatt Kr. Memel, jetzt Isendorfer Weg 6, 21739 Dollern, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 5. November.

**Helmut Redweik und Ehefrau Adelheid** geb. Aorzekwa aus Memel, jetzt Güderlichstr. 8, 45121 Essen, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 15. Oktober.

**Wer - Wo - Was?**

**Hohe Ehre**

für eine große Dame der Wedeler Kommunalpolitik: **Ilse Höpker** wurde am 18. August 1999 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Ilse Höpker geb. Bremenfeld wurde in Memel geboren. Die Familie wohnte in Sandkrug, ihr Vater war Pächter des Alten Sandkrugs und später der Strandhalle. Ilse Höpker war bei der Memeler Staatsanwaltschaft tätig.

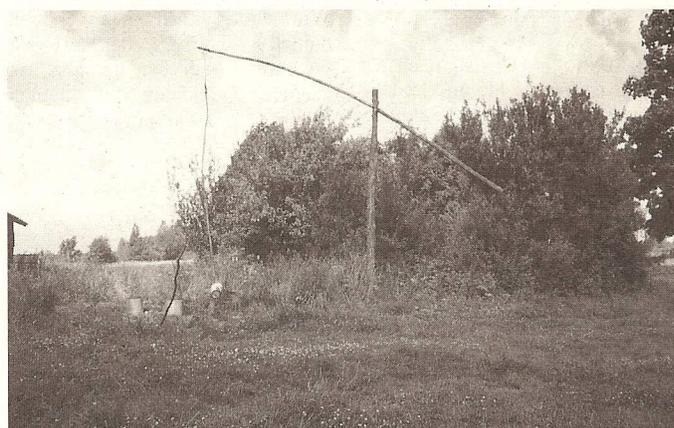
In Wedel war Ilse Höpker 28 Jahre politisch aktiv. Sie ist Begründerin der „Grünen Engel“, einer seit 1986 bestehenden Krankenhaushilfe, die sich ehrenamtlich um die Patienten kümmert.

**Gesucht wird**

**Helga Lapat**, Lehrerin aus Memel, Ehefrau des Studienrats Lapat. Auskunft bitte an Volkmar Aschmann, Am Trerichsweiher 26, 53721 Siegburg.

**Thomas Mann**

Im MD - Artikel über Thomas Mann (Nr. 9, S. 145) hat sich ein Fehler eingeschlichen. Da heißt es: „Nur zwei Sommer konnte



Brunnen aus alter Zeit in Bajohren.

Bild W. Simaitis

Mann mit seiner Familie in dem Haus verbringen“ - Richtig ist, so teilt Pastor Manfred Schekahn, Cuxhaven, mit:

Am 4. August 1929 pachtet Thomas Mann ein Dünengrundstück und läßt dort von einem Memeler Architekten ein Haus bauen. Danach war er mit seiner Familie drei mal in Nidden.

1. 16. Juli - Anfang September 1930. Während dieser Zeit wurde in neuen Haus in Nidden am 2. 9. 1930 der 80. Geburtstag von Thomas Manns Schwiegervater Prof. Alfred Pringsheim gefeiert.

2. Mitte Juli - Anfang September 1931.

3. 2. Juli - 4. September 1932.

Die in seinem Niddener Haus befindlichen Erstausgaben seiner Werke sind in den folgenden Jahren entwendet worden. Danach, auch nach dem 2. Weltkrieg, hat Thomas Mann sein Haus in Nidden nicht mehr besucht.



✝

**Fern der Heimat starben**

**Otto Dowideit** aus Rucken, geb. am 6. 1. 1918, gest. am 31. 8. 1999 in Wolfsburg

**Helene Maas** geb. Balschat aus Gumbinnen und Pogegen, geb. am 23.11. 1909, gest. am 23. 7. 1999 in Bremen.

**TREFFEN**  
der Memelländer

Jetzt schon daran denken:

**Pfingsten 2000**  
**Deutschlandtreffen**  
**der Ostpreußen**  
**in Leipzig**

**am 10./11. Juni 2000,**  
**Messegelände - Neue Messe**

\*

**Helmstedt - Braunschweig - Magdeburg:** Am 20. November ab 10 Uhr treffen sich die Memelländer und Freunde zu ihrem 5-jährigen Jubiläum im Rasthof Uhrleben an der A 2 zwischen Helmstedt und Magdeburg, Ausfahrt A 2 Eilsleben, vom Harz kommend, von Halberstadt die B 245 Richtung Haldensleben bis Hakenstedt-Uhrleben. Wer schon am Freitag anreisen möchte, kann sich in Hakenstedt unter Tel. 039409/74 68 zur Übernachtung anmelden.

Auf dem Programm steht: kleiner Rückblick auf die vergangenen fünf Jahre, viel Plachandern, Erfahrungs- und Erlebnisaustausch und vieles andere. Richard Ulrich wird über seine Heimat-Reise berichten und über die Fahrt 2000 informieren. Gleichzeitig wollen wir unser Treffen auch schon etwas weihnachtlich gestalten.

Weitere Auskünfte unter Tel. 05354/99 44 80 oder 548, Tax 05354/ 99 44 81.

**Berlin:** Am Sonnabend, dem 7. 11. trifft sich die Gruppe Memelland um 15 Uhr im Bürgertreff S-Bahnhof Lichterfelde West, Hand-Sachs-Str. 4, 12205 Berlin. Fahrverbindung S-Bahn S 1, Bus 148, 111 und 283. →

## TREFFEN

**Hannover:** Unser nächstes Treffen ist am 7. 11. um 15 Uhr im Wiener Café, Ecke Schillerstr./Ernst-August-Platz.

Wir wollen nach dem schönen heißen Sommer den Herbst gebührend begrüßen und ihn mit Liedern, Gedichten und kleinen Vorträgen „willkommen“ heißen.

## Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

### Herderschüler

#### trafen sich in Lüneburg

Einmaliges ist nicht wiederholbar. Diese Logik wird außer Kraft gesetzt, wenn sich die ehemaligen Schüler der Herderschule zu Heydekrug treffen. In Lüneburg war es wieder einmalig schön, wie ein Nachhausekommen nach längerer Zeit. Der Einladung folgten nach 55 Jahren über 66 ehemalige Schüler und 20 Ehepartner.

„Erinnerung an die alte Schule“, lautete das Motto des Treffens. Nach dem Gedicht „Damals“ von Ingrid Koch führte uns Helmut durch die alte Aula und holte das große Wandfries unserer Aula ins Gedächtnis zurück. Ebenso an der Stirnwand die Überschrift „Du mußt dieses Land ewig lieben!“ Ein Videofilm über das Memelland beschloß den ersten Abend.

Der Samstag begann mit einem stillen Gedenken in Trauer an diejenigen, die nie mehr unter uns sein werden.

Die Erinnerung wurde weitergeführt durch das Geleitwort „Licht, Liebe, Leben“ das über dem Eingang der Schule noch steht. Irmgard las aus der Ansprache von Dr. Samel, in der er eingehend diese Worte erläutert.

Gerhard Lippke verlas einen Brief, der den geschichtlichen Weggang des Memellandes aufzeigte, der von heutigen Historikern anders interpretiert wird.

Am Vormittag wurde das Lüneburger Rathaus besichtigt, Architektur und Gestaltung der vom Krieg zerstörten Räume wären allein schon die Reise wert gewesen. Am Abend schwangen wir dann das Tanzbein und „verjüngten“ uns dadurch um einige Jahre. Zum Erholen gab es kleine Pausen, in denen lustige Betrachtungen in unserm berühmten ostpreußischen Dialekt vorgetragen wurden. Mit gemeinsam endeten Abschiedsliedern endeten diese schönen Tag.

Helmut und Irmgard, wir danken Euch für dieses Fest des Wiedersehens und freuen uns auf das Nächste, das, so Gott will, im Mai 2001 stattfinden soll. H.S. I.K.

### Weszeningker Treffen

In schöner Tradition trafen wir uns am 25./26. September in Hann.-Münden, wo Manfred Broscheit 22 Teilnehmer begrüßen konnte. Leider hatten 14 Angemeldete absagen müssen. Sie hoffen aber am 23./24. April 2000 dabei sein zu können.

Es wurde ein Rückblick auf die letzten 16 Jahre gehalten, als in Hannover die erste Gruppe mit 16 Teilnehmern zusammenkam. Paul und Herbert, die langjährigen Organisatoren, waren auch wieder dabei. Jetzt fühlen wir uns bei der Familie Heede im Jagdhaus recht wohl. Mitgebrachter Kuchen sowie der Meschkinnis mundeten vorzüglich, es wurde fröhlich gesungen. Die Videos von Wesze-



Kairinner Treffen

Bild E. Walter

### Zeit der Reife

von Hannelore Patzelt-Hennig

*Goldne Halmenmeere  
wogen reif im Wind.  
wolkenlose Sphäre;  
Erntezeit beginnt.  
Volle Beeren prangen  
rot am Wegesrand,  
die schon bald gelangen  
in der Schnitter Hand.  
Sonnenblumen glänzen  
stolz am Gartenzaun.  
Frohen Hzmeltänzen  
gilt es zuzuschauen.  
Überall ist Reife,  
Überschwenglichkeit.  
Ob ich ganz begreife  
diesen Rausch der Zeit?*

### Kairinner Treffen

Das erste Kairinner Kirchspieltreffen am 21. August, zu dem die Familie Gerhard Paul in Ritterhude-Platzenwerbe eingeladen hatte, war ein voller Erfolg. 30 Heimatfreunde waren angereist. Über 54 Jahre hatten sich viele nicht gesehen. Bei ausgiebigen Gesprächen frische man die Erinnerungen beim Ansehen alter Fotos wieder auf. So vergingen die Stunden viel zu schnell und wir mußten uns von unseren netten Gastgeber, die dieses Treffen so hervorragend organisiert hatten, verabschieden.

Das 2. Kairinner Kirchspieltreffen findet voraussichtlich am Sonntag, dem 12. August 2000 wieder in Platzenwerbe bei der Familie Paul statt.

### 3. Erfurt-Treffen

Mit 62 Memelländern aus Thüringen und 30 Landsleuten aus den anderen Bundesländern waren die Plätze im Saal nahezu ausgebucht. Viele Reservierungen zeigten, dass schon bei den vorangegangenen Treffen Freundschaften geschlossen worden sind und das erneute Zusammentreffen verabredet war. Das miteinander Schabern konkurrierte zuweilen mit den Musikeinlagen. Mit den altbekannten Liedern und humoristischen Einladungen sorgte der Sänger und Musiker am Keyboard für Stimmung und es wurde kräftig mitgesungen. Ein 1997 neu geschaffenes und dem 1. Treffen gewidmetes Memellandlied ist vertont und liegt in Noten vor. Es wurde durch den Solisten uraufgeführt.

Von Landsmann Luschinski waren als Einlage sechs Wissensfragen zum Memelland vorbereitet. Aufmerksam hörten die Anwesenden den gestellten Fragen zu und gaben ihren Tippschein ab. Es wurde überwiegend richtig geantwortet. Eine Riesflasche Sekt sowie 2 Flaschen Rotkäppchen waren die Preise.

ningken und der Kurischen Nehrung fanden großen Anklang.

Wer im Jahr 2000 in die Heimat reisen möchte, bitte bei Walter Schmidt melden. M. Broscheit

### Stralsund

Am 19. September fand unsere Feier zum Erntedank statt. Nach einem gemütlichen Mittagessen mit „Königsberger Klops“ unternahmen wir in Richtung Kaffeetafel einen gedanklichen Bummel zu dieser Jahreszeit in unsere Heimat. M. Sudmann und unsere Vorsitzende Rita Ahrens brachten Besinnliches und Heiteres dazu vor. Eine Überraschung war das spontane Einstudieren des Memellandliedes durch die 2. Vorsitzende H. Demmin und B. Endrußheit. Ein schöner Tag, der mit Plachandern und Kaffche endete.

Nikolaus schaut am 5. Dezember herein. Nach dem Programm noch ein Programm: Wer? Nikolaus und mehr!



Die Weszeningker

Eine besondere Note erhielt das Treffen dadurch, dass 14 Memelländer der Ortsgemeinschaft Truschellen ihr dreitägiges Treffen in Erfurt nutzen gemeinsam an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Auch dieses 3. Treffen hat sich durch den Kostenbeitrag aller und einer Saalspende finanziell selbst getragen. Die gute und preisgünstige Eigenversorgung durch das Familienteam soll nicht unerwähnt bleiben. Zum 4. Treffen im Jahr 2000 gibt es bereits neue Verabredungen.

## Bochum

Bei schönstem Sommer-Sonnenerwetter waren am 25. September 42 Memelländer und Gäste zur Erntedankfeier in die Heimatstube Bochum gekommen, wo sie von der Vorsitzenden Ilse Winkelmann herzlich begrüßt wurden. Gedichte, Lesungen und Berichte sowie ein Vortrag über Erntedank ließ in uns allen die Erinnerung daran wach werden, wie wir in unserer Heimat vor mehr als 50 Jahren Erntedankfeste feierten. Nach harter Arbeit und eingebrachter Ernte war es allen Beteiligten ein Bedürfnis, dem Schöpfer für reiche Ernte zu danken und den Segen für die nächste Ernte zu erfliehen.

Den Abschluss des Programms bildete die amerikanische Versteigerung eines mit Früchten aus Feld und Garten gefüllten Korbes. „Auktionator“ Leo Köhler verstand es gut, lautstark und fröhlich die Ware anzupreisen und den Teilnehmern die letzte Mark zu Gunsten der Vereinskasse aus der Tasche zu locken.

Wir sehen uns wieder zur Adventsfeier am 11. Dezember.

## Klassentreffen der Memeler Mädchen-Mittelschule

Wir sind der Jahrgang 1928 - und zu diesem Geburtstagsjubiläum wollten wir uns etwas Besonderes schenken. Was lag näher, als eine Klassenfahrt nach Memel. Edith machte sich stark, genügend Leute für diese Reise vom 10. bis 18. August zu interessieren.

Damit die Fahrt sich finanziell lohnte, haben einige Ehemänner, zwei Töchter mit ihren Partnern und einige Verwandte aus der Patsche geholfen und uns begleitet. Eine tolle 22-Leute-Gruppe, meinten auch die „Dazugestoßenen“.

Stadtrundfahrt sowie Erkundung der Nehrung bis Nidden wurde gemeinsam erlebt, alle anderen Unternehmungen in kleinen Grüppchen. Super Wetter, Sturmtag mit hohem Wellengang, aber auch heftiger Regen, bei zwei Klassenkameradinnen tröpfelte es sogar durch die Zimmerdecke.

Ansonsten insgesamt ein herrliches Erlebnis. Rundum gelungen, war die „Klassenfahrt eine gute Idee!

Karin Kaiser/Waltraud Schenk

## Oldenburg

Des Erntedanks in der Heimat hier zu gedenken ist eine gute Tradition, gehört es doch zur Pflege memelländischer Kultur. Aber, so hatte die Vorsitzende der Memellandgruppe überlegt, wir leben nun schon fast ein halbes Jahrhundert nicht mehr in unserer Heimat. Und auch hier ist gesät und geerntet worden, hier haben wir so viele Jahre von Saat und Ernte gelebt. So sollte das Erntedankfest folgerichtig nicht allein eine Angelegenheit unserer Heimat sein.

In diesem Sinne feierten am 26. September rund 60 Landsleute im Fürstensaal des Oldenburger Hauptbahnhofs das Erntedankfest 1999. Und es wurde ein fröhliches Fest. Mit Gesang von „Bunt schon die Wälder“ bis „Hoch auf dem gelben Wagen“, von Mariechen Meiners (Gitarre) und Franz Keil (Akkordeon) gekonnt unterstützt. Mit Gedichten, die Herz und Seele erfreuen. Zu den Höhepunkten gehörte ein stimmungsvoller Erntetanz, farbenfroh kostümiert, im Kreis geleitet von bunten Bändern und, erstmalig in Oldenburg, eine reich ausgestattete Tombola. Offenbar fiel es vielen Besuchern nicht leicht das Fest zu beenden, es gab ja noch so viel zu berichten und zu plachandern.

Wir sehen uns wieder zur Weihnachtsfeier am 12. Dezember (3. Advent) am gleichen Platz.



Mittelschul-Klassentreffen

# Einweihung in Mestellen



VON PASTOR H. JAKSTEIT

Am 29. August '99 wurde die Baptisten-Kapelle in Mestellen (Szameitkehmen) neu eingeweiht. Die zu Beginn dieses Jahrhunderts von Deutschen gebaute Kapelle wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zweckentfremdet. Zeitweise war die Kapelle Tanzsaal und Getreidespeicher.

Pastor Herbert Jaksteit, Köln, sah nach 44 Jahren wieder seinen Geburtsort Mestellen. Die Bewohner des Ortes fragten ihn, was sie mit der alten verfallenen Kapelle machen sollen. Einige wollten, dass dort wieder eine Kirche entsteht. Nach Rücksprache mit verschiedenen Pastoren der 40 Kilometer entfernten Gemeinde Memel entschieden alle, dass die Kapelle wieder aufgebaut werden sollte. Die Arbeit wollten die Gemeindeglieder aus Memel übernehmen,

Da die ökonomische Situation in der Gemeinde eine finanzielle Unterstützung dieses Projekts ausschloss, erklärte sich Pastor Jaksteit bereit, mit Hilfe vieler Freunde in Deutschland dieses Projekt finanziell zu unterstützen. Insgesamt sind über 50 000 DM für die Revovierung aufgebracht worden, eine enorme Summe, für die

Pastor Jaksteit nur Gott danken kann.

Bis auf die Grundmauern ist alles erneuert worden. Bei den Renovierungsarbeiten kam auch das alte Taufbecken zum Vorschein. Ein besonderes Ereignis. Der Dank für die gelungene Renovierung stand am Einweihungstag im Mittelpunkt des festlichen Einweihungsgottesdienstes. Die Kapelle hat Platz für 70 Personen. Über 200 Personen waren gekommen, so dass viele draußen stehen mussten.

Sowohl der evangelische Pfarrer i.R. Roga, der frühere Pfarrer aus Heydekrug, als auch der katholische Priester aus Saugen ließen es sich nicht nehmen, an der Einweihung teilzunehmen. Der Bürgermeister aus Saugen richtete besonders an Pastor Jaksteit Worte des Dankes. Da die Straße zur Kapelle noch nicht befestigt ist, versprach er - falls entsprechende Mittel bewilligt werden - die Straße mit einem Belag versehen zu lassen.

Mehrere Baptisten aus Memel nahmen an diesem besonderen Gottesdienst teil. Auch die beiden Pastoren Albert Latuzies (Präsident der litauischen Bundes) und Andrejus Briauyns freuten sich über die gelungene Renovierung. Als besonderen Gruß aus Deutschland überbrachte Pastor Herbert Jaksteit, Abendmahlsgeräte, die ihm die Gemeinden Köln und Kiel geschenkt hatten.

Früher gab es in Mestellen eine lebendige Gemeinde, an die sich viele gerne erinnern. Jetzt entsteht wieder eine Gemeinde. Mit einem Wort aus dem Matthäus-Evangelium grüßte Pastor Jaksteit die Gemeinde: „Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle können sie nicht überwältigen“. Die Gemeinde Jesu hat alle politischen Systeme überstanden - auch die kommunistische Zeit. Der Herr hat seine Gemeinde bewahrt.

# Unerwarteter Besuch

VON HERBERT ROHDE

Erdmann Strunkheit stand in der Stube am Fenster und schaute in den undurchdringlichen Nebel hinaus, der schon lange nicht mehr so dicht und düster gewesen war, wie an diesem Sonntag. Es war, als wäre alles Wasser im Haff über Nacht verdunstet und der kalte Dampf nun weit und breit alles Leben ersticken wollte. Erdmann schüttelte immer wieder murmelnd den Kopf: „Ein trostloser Nebel.“ Er legte sich einem beklemmend aufs Gemüt. Oder waren es die Sorgen, die er seit einiger Zeit mit sich herumschleppte, die ihn heute so besonders bedrückten? Die Mutter war krank. Mit jedem Tag war sie schwächer geworden und seit einigen Wochen bettlägerig. Und Hoffnung auf Besserung, daß sie wieder würde arbeiten können, bestand nicht. Und er selber konnte seit dem unglücklichen Sturz vom Heufuder im Sommer, bei dem er sich einen schweren Wirbelsäulenschaden zugezogen hatte, auch nicht mehr voll schaffen und würde es auch kaum jemals wieder können. Und dann - mußte kommen, wovor er so sehr bangte.

Die Mutter in ihrem Bett seufzte leise. Sie spürte die Bedrücktheit ihres Jungen, und sie wußte auch welche Sorgen er hatte. Und sie hatte dieselben. Seinetwegen. Sie selber würde wohl bald - sie spürte es nur zu gut - in das gewisse enge Haus aus sechs Brettern einziehen; lange schon stand es auf der Lucht.

Er ahnte, was sie längst wußte: daß er aus seinem geliebten Vaterhaus würde gehen müssen! Der Ärmste hatte gehofft, die Wirtschaft einmal zurückkaufen zu können. Als der Vater nach langer Krankheit verstorben war und sie das kleine Anwesen der durch seine Krankheit entstandenen Schulden wegen verkaufen mußten, hatte er sich den Rückkauf in den Kopf gesetzt und Tag und Nacht geschuftet. Wie glücklich waren sie gewesen, in der Wirtschaft bleiben zu dürfen.

Kankeleit nämlich, ein ärmlicher Fischer in Skirwieth, hatte das Glück gehabt, eine reiche Bauernwitwe bei Heydekrug zu heiraten, die außerdem bei Ackminge 30 Morgen Wiese besaß. Und er hatte, als er ihre Absicht zu verkaufen erfahren hatte, seiner Frau geraten, die Wirtschaft zu kaufen, sie beide in darin zu belassen und sie mit der jährli-

chen Aust der von Heydekrug so entlegenen Ackminger Wiesen zu betrauen. So hatten beide eine Reihe von Jahren hindurch noch einen schönen regelmäßigen Verdienst gehabt. Dann aber kam das Unglück mit ihrer Krankheit und seinem Sturz vom Heufuder. Vorbei war es nun mit dem Verdienst - mit dem Verdienen überhaupt - und somit auch mit der Hoffnung, die Wirtschaft zurückzukaufen.

Achtzehnhundert hatte sie bekommen, und gerne wollte ihr Erdmann, obwohl die Gebäude im Laufe der Jahre eher schlechter als besser geworden waren, dasselbe geben, aber er hatte erst Vierzehnhundert beisammen. Achtzehnhundert aber würde die Kankeleitsche sicher verlangen, denn die Grundstücke waren in letzter Zeit teurer geworden. Aber woher so rasch 400 Mark nehmen?

Als Erdmann am Nachmittag im Stall war, um Kuh und Pferd zu versorgen, hörte er einen Wagen auf den Hof kommen. Das leichte, gedämpfte Klappern klang wie das eines Spazierwagens. Neugierig spähte er mit gemischten Gefühlen durch die Türspalte und sah, wie der Wagen hielt und Kankeleit, dessen Frau und ein fremder Mann herauskletterten. Darüber war er so erschrocken, daß er die Stalltür rasch wieder zumachte und regungslos stehen blieb, denn seine Ahnung sagte ihm: Jetzt ist es soweit! Die Kankeleitsche verkauft die Wirtschaft! Der Fremde kam, um sie sich anzusehen! Jetzt also trat das so lange Befürchtete ein!

Angestrengt horchte er nach draußen. Als es längere Zeit still blieb, spähte er noch einmal hinaus und gewahrte, wie die drei Ankömmlinge gerade in der Haustür verschwanden. Niedergeschlagen ließ er sich ins Heu gleiten und versuchte, einen klaren Gedanken zu fassen. Aber er vermochte nur immer wieder „Lieber Gott, nu is es soweit“ zu stöhnen und die Zukunft in den schwärzesten Farben zu sehen. Er sah im Geiste, wie man ihre Möbel aus dem Haus trug und am Wegrand hinstellte, und wie fremde Menschen in Haus und Stall herumwirtschafteten, und wie sie ihm und der Mutter verwehrten, das liebe, vertraute Haus - ihr Haus! - zu betreten.

Ja, auch mit anderen gemeinsam hier zu Miete zu wohnen - bisher hatten sie es nicht gespürt, daß



Der ehemalige Hof der Familie Petereit in Mädewald. Bild H. Köpke geb. Petereit

sie zur Miete wohnten - konnte er sich nicht vorstellen. Andere Menschen sollten hier das Wort haben? Ausgeschlossen! Dann lieber im Wald in einem Erdloch hausen. Aber die Mutter? Die brauchte ein warmes Nest. Was sollte nun werden?

Er wußte nicht, wie lange er vor sich hinbrütend dagesessen hatte, als er plötzlich den Wagen vom Hofe klappern hörte. Er erhob sich und spähte durch das kleine, trübe Stallfenster und sah den Davonfahrenden so lange nach, bis sie hinter der Gartenhecke verschwanden. Dann ging er schleppenden Schrittes ins Haus. Die arme Mutter, was mochte sie ausgestanden haben, als sie hörte, daß sie auf ihre alten Tage ihr Haus verlassen mußte!

Aber - was war das? Sie sang mit fröhlicher Stimme ein Kirchenlied. Sie sang öfters fromme Lieder, aber so freudig hatte er sie noch nie singen gehört. Sicher sang sie nur so fröhlich, um sich nicht vom Leid übermannen zu lassen. Und um ihr dieses dürftige Unterfangen nicht zu erschweren, nahm er alle Energie zusammen und trat so ruhig und gelassen zu ihr ins Zimmer, als wäre überhaupt niemand dagesessen.

„Mein Junge, wo warst bloß so lange? Wir hatten lieben Besuch,“ empfing sie ihn, und ihr Gesicht strahlte vor Glück.

„Ich weiß,“ sagte er, konnte sich aber nicht enthalten, spöttisch aufzulachen.

„Und dann kamst nich rein?“

„Nei.“

„Das war schade. Weißt, was der Besuch wollte?“

„Ja, Mutter, ich weiß, was der

„liebe“ Besuch wollte. Aus unserem Haus jagen wollen se uns, weil wir nich mehr für sie schufren können,“ kam es bitter von seinen Lippen.

„Unser Haus, sagst du. Aber wir dürfen doch nicht ungerecht sein, mein Jung. Die Kankeleitsche hat damals die Wirtschaft gekauft und ehrlich auf Heller und Pfennig bezahlt. Und nu braucht se sie nich mehr, weil ...“

„... sie uns Krüppel nich gebrauchen kann,“ unterbrach er sie.

„Aberwo, nich doch. Das heißt: ja. Aber nur, weil ihr Ältester aus erster Ehe geheiratet und die Trinkies'sche Wirtschaft in Ackminge gekauft hat und sie ihm die Wiesen übergibt.“

„Hat es mit dem Verkaufen denn so eilig? Is sie plötzlich so arm geworden, daß sie die paar Dittchens auf der Stelle haben muß?“

„Jeder braucht das seine. Und die Wirtschaft in Ackminge kostet auch ihr Teil, und es is verständlich, daß sie da ihrem Jungen hilft. Sie sagte mir, daß sie diese Wirtschaft nich gern verkauft, aber sie hätt nu für sie keinen Wert.“

„Dumme Redensarten,“ grollte Erdmann, seinen guten Vorsatz, ganz ruhig zu bleiben, nun völlig vergessend.

„Ich sagt ihr, daß du die Wirtschaft gern zurückgekauft hättst, weil es dein Väterliches is und du so dran hängst, aber vorläufig ging es noch nich, weil, wo verunglückt bist und ich krank bin, das noch fehlende Geld nich so rasch aufzubringen möglich is. Darauf wurd sie, wie mir schien, ärgerlich und ging, ohne was darauf zu sagen, zu die beide

Männer aufe Lucht, wo die sich die Dachsparren besehen wollten. Und dann - ich weiß gar nich, wie ich es dir erzählen soll ...“

„Ach was, Mutter, ich will nuscht hören,“ unterbrach der die Mutter, „die wollen uns raushaben, und das weiß ich ja.“

Er winkte nervös mit der Hand ab und begann aufgeregt auf und ab zu gehen.

„Aber hör mir doch erst zu, mein Jung. Ich dacht ja auch so wie du, aber ... Ich glaub, hier is ein Wunder geschehn.“

Bei diesen Worten stutzte Erdmann ein wenig und hielt im Wandern inne. „Ein Wunder? Was für ein Wunder?“ fragte er.

Die Mutter erzählte nun: „Die Kankeleitsche war zu die Männer aufe Lucht gegangen. Nich sehr lange danach hört ich plötzlich aufe Lucht poltern, so doll, daß ich aus meinem betrübten Simulieren auffuhr. Die werden wahrscheinlich was umgeschmissen haben, dacht ich - und das wird wohl auch so sein. Bald darauf kamen alle drei zurück zu mir inne Stub. Der Fremde - er heißt Parplies - blieb, wie mir schien, verärgert anne Tür stehen, der Kankeleit kam lächelnd bis mitten inne Stub, und die Kankeleitsche ging bis ans Fenster, schaute eine Weile schweigend aufen Hof raus und - dann geschah das Wunder: Plötzlich

drehte sie sich vom Fenster um, kam zu mir ans Bett und sagte freundlich: Mutter Strunkeit - ja, Mutter Strunkeit hat sie gesagt - Ihr Sohn kann, wenn er will, die Wirtschaft für Vierzehnhundert haben. Und als ich sie ganz dämlich ankickte, sagte sie: Ja, ja, er kann sie haben; es is mein Ernst. Grüßen Sie ihn man schön von mir, und er soll in den nächsten Tagen zu mir rüberkommen, daß wir die Sache besprechen können. Und dann gab sie mir die Hand und sagte: Atchee und baldige gute Besserung. Und dann gab mir auch der Kankeleit die Hand und wünschte mir dasselbe wie seine Frau. Und dann gingen sie beide; der Fremde war schon gegangen. Siehst du, so war das. Und sag, is das nich ein Wunder, mein Jung, ein richtiges Wunder vom lieben Gott?“ „Das - das is ja nich zu glauben,“ sagte Erdmann wie im Traum.

Die Mutter verstand, daß er das Unbegreifliche nicht zu begreifen vermochte, und sie störte ihn in seinem Nachsinnen mit keinem Wort. „Das - is ja nich zu glauben,“ wiederholte er nach einer Weile. Und dann sagte er: „Das is ja wahrhaftig ein Wunder Gottes.“ Und er war nun so gerührt, daß seine Lippen leicht bebten und seine Augen sich mit Tränen füllten. Um der Mutter die Tränen nicht zu zeigen, ging er aus dem Zimmer, und stieg er wie ein Traumwandler auf die Lucht. Lange schaute er nachdenklich durch das Dachfenster auf den Adventshimmel.

## Emma Haupt

geb. Matschull

geb. 10. 5. 1909

Matz-Stubbern

ist heimgegangen

gest. 21. 8. 1999

Frankfurt/Main

In Trauer

**Christel Volkenand** geb. Urvat

**Ursula Brzoska** geb. Urvat

Kontaktanschrift: Christel Volkenand  
Schwarzwaldstr. 8, 65779 Kelkheim

Anspruchslos war dein Leben,  
treu und fleißig deine Hand,  
Friede sei dir nun gegeben,  
ruhe sanft und habe Dank.

## Johann Janeikis

\* 2. 3. 1934

† 23. 9. 1999

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

**Edeltraud Janeikis**

**Ewald und Renate**

**sowie alle Anverwandten**

48155 Münster, Hegerskamp 147

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, dem 29. September 1999, um 13.00 Uhr in der Friedhofskapelle in Albachten statt.

Du warst so gut,  
Du starbst zu früh,  
vergessen werden wir Dich nie.

In Dankbarkeit für alle Liebe und Fürsorge, die sie uns schenkte, nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutti und Oma

## Ruth Binsau

geb. Knoch

\* 19. 11. 1919

† 17. 9. 1999

In Liebe und Dankbarkeit

**Claus-Peter und Rita Otto**, geb. Binsau  
**Hartmut und Sylvia Kredig**, geb. Binsau  
**Sabine, Annika, Alexander und Philipp**  
und alle, die sie lieb hatten

Kreiensen, Bebelstr. 4, früher Memel

Traueranschrift: Rita Otto, Haieshausen 2, 37547 Kreiensen

Meine Kraft ist am Ende.  
Herr, nimm mich in Deine Hände.  
Weinet nicht, denn da wo ich hingeh,  
ist ewiger Friede.

## Hanni Funk

geb. Gelszinnus

\* 29. 12. 1934

† 20. 08. 1999

Gott fügte es. Er bestimmte die Zeit.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

**Bruno Funk**

**Heinz Bruno Funk und Frau Ursula** geb. Meier

45257 Essen, Hammer Straße 132



Wir gingen zusammen im Sonnenschein,  
wir gingen im Sturm und im Regen,  
doch niemals ging einer von uns allein  
auf unseren Lebenswegen.

## Helmut Kausch

\* 8. 10. 1919 Kawohlen † 3. 10. 1999 Kremperheide

In Liebe und Dankbarkeit  
nehmen wir Abschied

**Betti Kausch** geb. Faak  
sowie alle Angehörigen

Kremperheide, Gröngal 31

Laß dir an meiner Gnade genügen:  
denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.  
2. Kor. 12/9

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute meinen lieben  
Mann, unseren Schwager und Onkel

## Diakon Wilhelm Bliesze

\* 4. 8. 1923 † 1. 10. 1999  
Wannaggen/Memel Remscheid

zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:  
**Helene Bliesze** geb. Puslat  
und Angehörige

42899 Remscheid-Lüttringhausen, Voßholter Straße 5

Es zogen einst fünf wilde Schwäne . . .

Wir haben Abschied nehmen müssen von meinem geliebten  
Ehemann, unserem Vater und Großvater

## Albrecht Szardenings

\* 16. 4. 1915 † 28. 8. 1999

In stiller Trauer  
**Lore Szardenings**, geb. Köhler  
**Dr. Michael Szardenings**  
**Dr. Katrin Szardenings**  
**Martina Schmidt**, geb. Szardenings  
**Gisela Szardenings**  
und Familien

21244 Buchholz, Heimatweg 4

Die Trauerfeier hat auf dem Waldfriedhof in Buchholz stattgefunden.



Müh und Arbeit war Dein Leben  
treu und fleißig Deine Hand.  
Ruhe ist Dir nun gegeben  
schlafe wohl und habe Dank.

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen,  
zwei nimmermüde Hände ruh'n.

In Liebe und Dankbarkeit nehme ich Abschied von meiner lieben  
Mutter.

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden verstarb fern der Hei-  
mat im gesegneten Alter von 91 Jahren

## Minna Skepenat

geb. Sellenies

\* 19. 7. 1908 in Bismarck/Heydekrug, Memelland  
† 7. 9. 1999 in Solingen

In stillem Gedenken dem Vater

### Adolf Skepenat

\* 5. 1. 1907 in Kerbetlaukis/Schaulai Lituanien  
† 18. 1. 1944 in Selishba/Osaritschi Beloruss

Ich gedenke ihrer in Liebe und Dankbarkeit

**Alfred Skepenat**

Postfach 19 04 52, 42704 Solingen. Früher: Atmath/Ruß

Die Redaktion bittet alle eingesandten Dokumente  
mit vollständiger Anschrift (Ihrem Absender) zu ver-  
sehen.



Zum 70. Geburtstag am 20. 11. möchten wir mei-  
nen lieben Mann, unseren Vater und Opa

## Alfred Schlobies

überraschen und senden herzliche  
Geburtstagsgrüße.

In Liebe **Deine Ehefrau Edith**  
sowie **Söhne und Enkelkinder**

Koblener Str. 3, 53498 Bad-Breisig  
Früher: Memel, Bommels Vitte 233



Am 11. November 1999 feiert

## Helmut Didszull

seinen 70. Geburtstag.

Geboren in Pogegen - Memelland  
jetzt wohnhaft Poppeleweg 18 in 78224 Singen.

Es gratulieren von ganzem Herzen und wünschen  
Gesundheit und Wohlergehen.

**Anita**

**Tochter Heike mit Familie**



Liebes Geburtstagskind

## Gerda Poerschke

geb. Tiedtke  
aus Memel, Breite Str. 18  
jetzt Feldstr. 22 b, 40479 Düsseldorf.

Zu Deinem 70. Geburtstag am 30. Oktober gratu-  
liert ganz herzlich

**Deine Schwester Gertrud Bloch**  
aus Cuxhaven.

74

Am 14. 9. 99 feierte unsere Schwester  
**Edith Lamprecht** geb. Meding  
aus Memel, Veitstr. 4, jetzt 22117 Hamburg,  
Steinb. Haupt 61, Tel. 040 / 7 13 59 63  
ihren 74. Geburtstag.

Es wünschen alles Gute  
**Traute und Christa**

90

Unsere Mutti und Oma hat Geburtstag, wird 90.  
**Anna Segendorf** geb. Laugsten,  
10. 11. 1909 geboren.

Es gratulieren  
**Helga Weiß**, geb. Segendorf und **Familie**  
**Ilona Dressel**, geb. Segendorf  
Hannover, Kornradenstraße 22

75

Am 29. Oktober feiert  
**Anna-Maria Pyrlik** geb. Pietsch  
früher Nidden, Kurische Nehrung,  
jetzt Papiermacherkamp 19, 29699 Bomlitz  
ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich  
**Deine Geschwister Eliesabeth, Hermann**  
**Schwägerin Annita, Schwager Spyro** und die  
**Neffen Siegfried, Gerhard, Thomas.**

90

Am 15. Oktober 1999 feierte  
**Meta Paszer**, geb. Balgalwies  
ihren 90. Geburtstag.

Der rüstigen Jubilarin gratulieren von  
ganzem Herzen  
**ihre beiden Töchter mit Männern**  
**sowie ihre Enkel und Urenkel**  
63303 Dreieich, An der Trift 29  
Früher: Memel, Mühlenstraße 30

Auch in der Heimat wird das „MD“ gelesen.

75

Liebe Mutti und Oma,  
**Hilda Schilk** geb. Klein  
zu Deinem 75. Geburtstag am 9. Oktober alles  
Liebe, Gesundheit und Wohlergehen.

Vielen Dank für alles und noch viele schöne Jahre  
im Kreise Deiner Familie.

Billredder 2, 22946 Trittau, Tel. 04154-81600  
Früher: Wohnhaft in Powilken b. Pogegen



Am 18. Oktober 1999 feierte  
**Frau Inge Ida Ella Schmiegelt**  
verw. Nopens; geb. Paszehr  
früher Berzischken und Saugen/Kukoreiten  
jetzt wohnhaft in  
34212 Melsungen; Kasseler Strasse 16  
ihren 90. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich  
**Margret u. Alfred Neubert**  
**Karl-Heinz Hilgenberg mit Familie**

90



Am 13. 11. 1999 feiert  
**Ediht Friederici** geb. Woischwill  
ihren 80. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich  
**Helmut, Renate, Hartmut & Trautel.**

Wohnhaft in:  
Munscheider Str. 27, 44869 Bochum 6  
Früher: Memel, Bommels-Vitte

80

*Liebe Freunde,*

da es mir unmöglich ist, mich für die vielen Glückwünsche zu meinem Geburtstag am 17. Sept. bei allen persönlich zu bedanken, tue ich es auf diesem Wege.

**Recht herzlichen Dank.**

Ich habe mich sehr gefreut – auf ein baldiges Wiedersehen

**Euer Schabby - Ernst Samel**

83

**Erna Simuttis** geb. Pietsch  
feierte am 16. Oktober 1999  
ihren 83. Geburtstag.

Es gratulieren  
**Cousine Elfriede und Patenkind Inge**  
und wünschen alles Gute.

Jetzt wohnhaft in 45307 Essen, Marien-Straße 85  
Früher: Schaukeln, Kreis Memel

**Kurische Nehrung - Privatzimmer!**

In einem komfortablen Haus im alten Kur. Stil neu erbaut – 4 Doppelzimmer – zu vermieten. Das Haus steht in Preila, einem sehr urigem Fischerdorf, direkt am Haff und eignet sich gut für eine 8-köpfige Gruppe. Die Zimmer sind aber auch einzeln zu mieten. Der Preis pro **DZ 50,- DM.** Eingeschl. darin die Nutzung der übrigen Räume im Haus. Bitte fordern Sie ausführliche Infos an. **Fam. Dieter Kossack**,  
Nickelstr. 13, 74074 Heilbronn, Tel. + Fax 07131/255219.

88

Am 18. Oktober 1999 feierte unsere liebe Mutti,  
Oma, Tante

**Edeltraut Rothkamm**, geb. Maskolus  
früher Pagrienen, Kreis Heydekrug  
heute 27299 Langwedel ihren 88. Geburtstag.

Herzlich gratulieren, wünschen Gesundheit  
und Freude die

**Kinder, Enkelkinder, Verwandte und Freunde**

**SPENDENAUFTRUF für die Renovierung der Kirche WANNAGGEN.**

Die Renovierung der Kirche begann am 16. 8. 99. Als das neunzigjährige Dach aufgedeckt wurde, stellten die Zimmerleute fest, dass Teile der Holzkonstruktion verfault sind und ausgetauscht oder prothesiert werden müssen. Die entstandenen zusätzlichen Kosten kann die Gemeinde nicht tragen. Wir sollten ihr finanziell helfen. Bitte überweisen Sie Ihre Spende an Johann Skörjes, Beethovenstr. 1, 79331 Teningen, Konto-Nr. 20179447, Sparkasse Freiburg-Nördl. Breisgau, BLZ 68050101, Kennwort: Wannagger Kirche.

**Bitte beachten Sie unseren nächsten Einsendeschluß!**

**Seebestattungen für Vertriebene**  
in Gewässern der alten Heimat  
Ostpreußen - Memel

*HandSeeART*

**Hütten 112 – 20355 Hamburg**  
**Tel: 040/35713451 • Fax: 35713450**

**Postvertriebsstück H 4694, DP AG,**  
**WERBEDRUCK KÖHLER**  
 Verlag des Memeler Dampfboot  
 Baumschulenweg 20 – 26127 Oldenburg  
 Postfach 50 23 – 26040 Oldenburg

Entgelt bezahlt  
 bezahlt

Waltraut Boes  
 Steinauer Str. 21

40721 Hilden

Seite 168

**Memeler Dampfboot**

**INDIVIDUALREISEN INS MEMELLAND**

BEQUEM ÜBER DIE OSTSEE VON SASSNITZ ODER PER  
 KLEINBUS VW-T4 DURCH POLEN NACH LITAUEN  
 Reisedienst Einars, Kurmaiciu-Klaipeda/Memel-Berlin  
 weitere Informationen bei Frank Schneevogt  
 Pieskower Weg 31, 10409 Berlin, Tel: 030-4232199  
 Fax: 030-42802227, Funk: 0179-5911506  
 Internet: <http://www.t-online.de/home/schneevogt>

**REISE-SERVICE BUSCHE**

Über 30 Jahre Busreisen



**Reisen 1999/2000**

**Silvester in Elbing 28. 12. – 03. 01. 00 – 7 Tage = 850,00 DM**

**Reisen ab 30 Personen**

für geschlossene Gruppen, Vereine, Landsmannschaften, Orts-, Kirchen- und Kreisgemeinschaften etc. werden nach Ihren Wünschen organisiert.

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.

Unsere Sonderkatalog, der auch Reisen nach Pommern, Ostpreußen, Danzig, Königsberg, Nidden, Memelland, Baltikum, St. Petersburg, Masuren und Schlesien enthält, können Sie kostenlos und unverbindlich bei uns anfordern. Vergleichen Sie unser Preis-Leistungs-Verhältnis. Es lohnt sich!

31547 Rehburg-Loccum, Sackstraße 5, OT Münchenhagen  
 Telefon 0 50 37 / 35 83 · Fax 0 50 37 / 54 62

Anzeigen im „Memeler Dampfboot“ werden auch 2000 in Deutschland, in der Heimat und überall da gelesen, wo es Memelländer gibt.

**PARTNER-REISEN**

Thomas Hübner & Katarzyna Potrykus GbR  
 Alte Ziegelei 4 · 30419 Hannover  
 ☎ 05 11 - 79 70 13 · Fax 05 11 - 79 70 16

**Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!**

**Wir bieten auch im Herbst und Winter**

- Flugreisen nach Polangen
- Fährüberfahrten nach Memel ab Kiel und Mukran mit Transfers und Unterkunft im Memelland und auf der Kurischen Nehrung
- Flug- und Bahnreisen nach Königsberg und in das gesamte nördliche Ostpreußen
- Kururlaub auf der Nehrung

**SILVESTER IN NIDDEN!**

*Erleben Sie den Jahrtausendwechsel im ehemaligen Hermann-Blode-Hotel!*

**Gruppenreisen 2000 – jetzt planen:** Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulkasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

– **Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an –**

**Biete zum ermäßigten Preis Restbestände  
 memelländische Heimatbücher an:**

Das Schicksal des Deutschen Memelgebietes	DM 11,00
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 12,80
Die Entstehung des Memelgebietes Fr. Janz	DM 10,80
Heimatkunde des Memelgebiets Richard Meyer	DM 10,00
Sing Sing was geschah Rose Bittens Goldschmidt	DM 12,00
Aus dem Memelland Erzählungen Band II, III, IV je	DM 8,00
Die litauische Willkürherrschaft im Memelgebiet – R. Pregel	DM 7,00
Mein Memelland – Erika Rock	DM 2,80
Der Marsch nach Lowitsch – Begebenheiten Sept. 39	DM 8,00
Deutschland ruft Dich zeitkritisch heimattreu	DM 12,00
Ostdeutsche Dichterstimmen	DM 5,00
Völkerringen im Ostseeraum Henning-Thies	DM 10,00
Das germanische Meer Dr. Erich Maschke	DM 5,00
IMMANUEL KANT – Götz von Selle	DM 2,00
37 Jahre Landarzt in Preußisch Litauen	DM 6,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen – Henry Fuchs	DM 5,80
Bildkarte rund um das Kurische Haff	DM 12,00
Memellandkarte schwarz/weiß Maß 1:300000	DM 2,00
Memelwappen Anstecknadel auch als Brosche	DM 5,00
Elchschaufel Anstecknadel nur Langnadel	DM 5,00
Tischbanner Elchschaufel	DM 5,00
Ostpreußen Quartett-Spiele	DM 3,00
Ostpreußen Puzzlespiele für kleinere Kinder	DM 4,00
Memelland Postkarten 48 versch. Motive à	DM 0,30
Postkarte Memelland-Flagge und Wappen farbig	DM 0,50
Stadtplan Memel – Stand 1939/44	DM 6,00

**GEORG BANSZERUS**  
 Krängelweg 3 · 37671 Hötter

*Per Flugzeug - RT  
 ab DM 500,-  
 incl.  
 Gebühren* **jede Woche** **Nordostpreußen** *Per Schiff  
 ab DM 360,-  
 Per Bus ab RT  
 DM 190,-*

Litauen – Memelland  
 Gus-Gebiet – Königsberg – Tilsit

**Ihre Traumziele**

die Kurische Nehrung + Lettland

**Flugreisen:** ab Frankfurt - Hannover - Hamburg  
 Berlin - Köln - Düsseldorf - Stuttgart - München  
 nach Polangen / Memel oder Kaunas

**täglich ab Hamburg - Polangen - Kaunas**

**Schiffsreisen:** ab Kiel oder Rügen nach Memel

**Busreisen:** ab Köln - Bochum - Hannover - Berlin + Memel  
 (diverse Stationen)

**Schiffsreisen als Gruppenreisen**

**ROGEBU**

**Verlosung  
 Mitmachen  
 und  
 gewinnen**

Deutsch-Litauisch Russische-Touristik  
 21335 Lüneburg - Bei der Ratsmühle 3  
 Tel. 04131 - 43261 + Fax 05851 - 7120  
 Bürozeiten: 10.00 – 12.00 / 16.00 – 18.00 Uhr  
 Tel. 05851 - 221 (Auch ab 20.00 – 22.00 Uhr)